

11. 543. 3.

Neulich vermehrte

Pennal vnd Schil

Possen oder Geschichte.

II 9
934

X 1863245

Das ist:

Allerley kurzweilige vnd lustige

FACETIÆ PENNALIVM,

Ex Hieroclis Facetiis Philosophorum zum theil verteuschet/ vnd zum theil auß dem täglichen Prothocollo der heutigen Pennal vnd Bachanten/

Sampt etlichen mit angehengten vnterschiedlichen Characterismis oder Beschreibungen des Pennalismi, Pedantismi vnd Stupiditatis oder Stockheiligkeit.



Durch einen Liebhaber der Historischen Schwencke vnd Zeitvertreiberey zum Druck befördert.

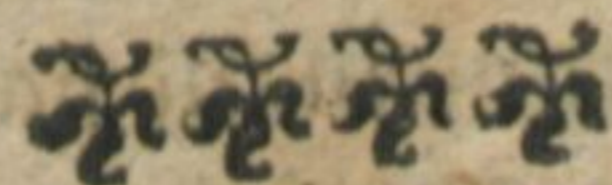
Geschehen zum Schnackenberge Anno M. DC. XLVII.



Vorrede an den günstigen Leser.

Es schreibt *Cicer. lib. 3. de Orat.* daß man vorzeiten bey den alten Griechen/die *Politicos* oder Weltweisen wegen ihrer grossen Wissenschaften/ habe *Philosophus* geheissen/ als die da vnterschiedliche Völcker vnter gewisse Regimentsformen/ Gesez/ Ordnungen/ vnd Richtigkeiten gebracht/ vnd sie auch darbey erhalten haben. Solche sind gewesen/ *Solon, Lycurgus, Philopomen,* vnd vnzehliche andere Hoffmänner. Heutiges Tages hat sichs ganz verkehret/ also daß dieser rühmlische Name auff die elendeste Leute geerbet/ welche bey nahe alle löbliche Studien vnd freye Künste durch die Hasereyen beschmeisset/ vnd veracht gemacht haben/ nach dem sie also überhand vnd zugenommen / daß auch ein jeder Bawren Sohn/ dem doch offtmal die Flegel viel besser als die Feder in der Hand stünde/ ein graduirter seyn wil/ dardurch der Feldbau vnd die Handwerker verlassen/ Insonderheit aber die nothwendige Waffenhandlung zu grunde gehet/ vnd hingegen der liebe Müßiggang allein in schwang kömpt. Dann was haben die viel Schulen anders gebracht/ als an statt/ gelehrter/ viel Weichling vnd verdorbene Banquerottirische Studenten vnd Schreiber? Sintermal es gewiß ist/ daß nicht ein jeder Bengel des Holzes ist/ da man die *Mercurios* auß schnüßelt/ vnd daß die Bücher oder Künste ohne innerlichen trieb vnd *disposition,* oder Hülffe der Natur/ als einer einigen Besizerin/ Erfinderin/ vnd Vorgängerin aller guten Künste/ sehr wenig vermögen. Zwar heutiges Tages/ so bald einer gas geringste in *Donat* gekuckt/ vnd sich zum studieren geschickt/ wird er zu allen andern Berrichtungen vnd *Vocation,* noch ganz verderbt vnd ungeschickt/ gleich als ob studieren vnd vntüchtig seyn/ gelehrt vnd nützlich seyn/ schnurrechts widerwertige Dinge weren/ gebrauchet. Ist irgend einer auff einem Dorffe/ der etwan drey lateinische Buchstaben auff einem Pfefferkuchen gessen/ oder das *A. B. C.* hinder sich vnd für sich kan/ geschwind wil er Juncker frey seyn/ vnd seinen Stand vnd Pracht führen/ muß einen Stadtschreiber oder *Procuratorn* vnd dergleichen geben/ der die ganze gemeine verwirret. In Summa/ freye Künste seyn nicht vor einen jeden Dickkopff/ sondern nur vor die *Ingenia,* die gleichsam von der Natur hierzu erschaffen seyn. Denn ob sie schon einem oder etlichen zimlich Vorschub thun zur Vollkommenheit/ so verderben sie doch hingegen viel hundert andere darmit/ Ja werden gar zu Eseln darbey/ daß siemeynen/ Geschicklichkeit bestehe allein in der Maulwis/ nicht in der That oder Wirklichkeit/ in Büchern oder *in ipsa natura,* machen also auß der Tugend / die doch vnsern ganzen Lebens

Lebens Praxis seyn folte/nur ein blosses Schulwort: Ja dörfen sich wol bereden/
 wann sie ihre *Præcepta* oder Regeln *pro & contra* zu disputirten/vnd wie eine Non-
 ne den Psalter zu *allegiren* wissen/sie seyn weit gelehrter/als die jenigen/die es ent-
 weder auß natürlicher Vernunft/ oder täglicher Erfahrung wissen/vnd alle diese
 Spitzfindigkeit vorlängst in Schuhen vertreten haben. Dann wie die alten reche
 gesagt/so macht Kunst niemand frömmere oder besser/ sondern nur subtiler/vnd
 ihr einziger Zweck ist/den Verstand/als welchem von Gott aller guten Künsten
Principia eingepflancket/nur auffzumuntern/natürliche *notitias* zu *dirigiren*, vnd
 also die Leute zu Weltwandel vnd allen Bürgerlichen Geschäften/vnd gar nicht
 zum Müßiggang zu *prepariren*, vielweniger sie zu einem ewigen Denck- vnd
 Banckleben anzuschmieden/da sie dann durch stetiges sitzen fast alle lebhaftte Ge-
 ster vergucken/vnd solche Schwindelhirn vnd dämpffige Köpffe bekommen/das
 sie auch meistens vor grossen Wis hinden/Wis fornen/zulauter Narren
 werden/die weder Gott noch den Menschen nützen. Daher jener recht gesagt:
Studeo studeo studui studere, habe in Supino stultum. Dieser nun sind heutiges Ta-
 ges schier alle hohe Schulen voll/*quos quidem nullis aliis civilibus rebus aut mori-*
bis affvesactos, à sue factos, oder studio sues dicas. Ins gemein nennet man sie
Pennäl, deren seyn etliche Junge/ etliche Alte/ vnd zwar diese die ärgste/vnd *cum*
authoritate Pennales, etliche *nominales*, etliche *reales* &c. Vnter welche zu zehlen
 die *Philosophastri*, *Pedanten*, vnd eine zimliche Schaar vermeynter Stuger vnd
 Scharrhansen/vngeacht sie sich *omni exceptione maiores* düncken. Ihre Weis-
 heit ist in diesem Büchlein zu finden/ in welches ihre *Apophtegmata*, theils auß
Hieroclis, vor diesem durch *M. Goldast* edirten Griechischen Tractätlem/theils
 auß täglicher Zusammenlesung zuhauff getragen/vnd den angehenden Pennä-
 len zum besten in Druck verfertiget/das sie sich darin/als in einem Spiegel bese-
 hen/sich selbst erkennen/ beyzeit auff rechten Weg begeben/ vnd was ihnen übel
 anstehet/stiehen mögen/gleicher gestalt wie vorzeiten die *Lacademonische* Jugend/
 nach dem man ihnen die volle trunckene Knechte zu einem Scherwsaal vorge-
 stellet/ein abschewen vor dem vollsauffen hierdurch bekommen/
Vale mi Lector & ride.



Beschreibung eines purlautern Pennals.

E ist ein vernünfftiaer Esel in schwarz bekleidet/ der da mehr *Sententias* oder Sprüche / als *sensus* oder Meynung redet/ daß seine *Univerſitet* die älteste/ vnd sein *Collegium* das fürtrefflichste sey/ das sind bey ihm Articul des Glaubens. Er kan besser Latein reden/denn seine eigene Muttersprache/vnd ist nirgends vnbeandter oder frembder / als in seinem eigenen Vaterlande / er weiß von ihm selbst grosse Historien auff geringen anlaß zu erzehlen/welche gemeinlich lächerlich seyn/sie seyn wahr oder nicht. Alle sein Ehrgeiz bestehet in Annehmung eines *gradus*, er darff allen *Logicis* zu trug schweren vnd behaupten/ein Gauch vnd ein Bürgerſman seyn *termini convertibiles*. Er ist in grossem Rieff vnd Zanck gezeuget/denn sein ganges Leben bringet er zu mit *pro & contra*, seine Zunge ist allezeit hurtiger als sein Verstand/vnd er hat allezeit mehr geduldig lange zu reden/als andere ihm lange zuzuhören. Sein ganges Gespräch begreiffet lauter Schulposſen vnd neue Zeitungen von den *Professoribus*. Der Beschluß aller seiner Reden ist ein *Ergo*, vnd was nu immer vor eine Frage vorgebracht wird/darinne ist sein Anschlag der beste/vnd stehet die Wahrheit vnabſonderlich auff aller Seiten. Es ist seiner Hochheit vnd *Reputation* eine grosse Schmälerung/auch des geringsten Dinges vnwiſſend seyn/vnd gleichwol weiß er nicht/daß er ſo gar nichts weiß. Seine Reden seyn wie ein Schneidertüſſen vor auffen zusammen geſtickt/von vielen vnterschiedlichen hin vnd her gestolenen Stücklein Tuch/auff der andern Seiten aber mit einem Leinenfutter. Haußhalten lernet er auß *Virgilij Georgicis*, vnd auß seinen *Bucolicis* gibt er Anweisung von Viehezucht. Auß seiner *Aeneide* vnd des *Cesaris Commentarien* weiß er allerley *stratagemata*, vnd meisterliche Kriegslifte an Tag zu geben. In *Summa*/er *ordiniret* alles an auß den Büchern/vnd ist sein Reich in allen Künſten/nur daß er keine zu *praectiren* weiß. Er wird mehr durch seine Ohren regieret vnd angeführet/als durch seinen Verstand/denn er helt den Thon der Worte für ihren Verstand/vnd gleubet ganz/*Erra Pater* sey der Kezer Vater gewesen/vnd *Rudolphus Agricola* ein Meyer/vnd zweifelt ganz nicht des *Systematis Logica* sey weit besser/als des Kerckermans. Alle sein Thun vnd Wesen/Gesicht vnd Gebärden seyn bemühet seine Torheit an Tag zu geben. Denn was in andern Leuten natürlich ist/das alles ist an ihm künstlich vnd mühesam/niemand hat sein Tage mehr Bücher gesehen/als er/vnd ob er wol derselben keines nie durchgelesen/weiß er doch bey einem Härlein/was in einem jeden begriffen stehet. Alle seine Geschicklichkeit vnd Kunst war ihm in seinem Schul- oder Minderjahren/gleich wie ein Elyſtir von hinden zu einbracht/vnd ist in ihm verlegen/gleich wie die Wahrheit in eines Landstreichenden Krämers Paß/der weiß wol/daß er sie hat/weiß aber nicht wo. Mit einem Wort/
er

er ist eines Mannes Register/ vnd der Titul eines Studenten/in Sitten vnd Ge-
bärden ein recht vollkommener Stockheiliger/viel mit Worten/wenig mit Wercken.

Auß den Pennal Thesibus.

E Zu Pennal ist ein vnvernünfftig Thier/das weder Maß noch Ziel hat/in
seiner bäwrischen Grobheit/ wird also genennet à Pennis von den Federn/
die er in seinem Pennal oder Schreibzeug am Gürtel träget/ vmb nachzu-
schreiben/ alle Worte so auß seines *Præceptoris* Munde fallen/sonsten ein
Calmäuser/ vom *Calamar* oder Schreibzeug. Andere nennens ein *Juvenilem*,
andere *studiosum Quasimodogenitum*, andere ein *Neovistum*, oder Newfeister/
oder Rapschnabel / andere Bachanten oder Bachfranken / *per contrarium*, weil
sie lieber die Weinkannen als die Bachkannen brauchen. Andere *Beanum*,
quasi bene Asinum, denn es ist nichts anders / als ein halber Esel/ der nur zwey
Beine hat / vnd gleichsam die Hefen aller Studenten/ der sich viel düncket/vnd
doch wenig weiß/ hat ein Kopff ohne Hirn vnd Stirn/ohne Scham vnd Zahm/
vnd oben drauff noch viel überbliebene Corallenzincken von seinen Hörnern seli-
gen. Ist ein freygebiger Kaus/denn er gibt lieber einen Finger auß der Hand/als
einen Pfennig auß der Taschen/ sein Geld verbirget er vnter sein Bettstroh/zehlet
alle Gläser/die man bey ihm außtrincket. Wil nirgends gern der letzte seyn/denn
er ist noch von der Schule hero gewohnet/vmb die Oberstell zu *disputiren*. Weiß
die Nierenbraten meisterlich zu *anatomiren*, vnd dem Bürgermeister den *Titulum*
Juris de Edenda auffzuschlagen. Gehet ihm/wie einem Pfawen/spreitet sich ge-
waltig auß/ wann er seine Morgistralgeschicklichkeit ansiehet/lest aber den
Schwanz bald fallen/wann er seinen schmählichen
Stand erblicket.



FACE TIÆ PENNALIUM.

En *PENNAL* were schier ersoffen/ der schwur nimmermehr wider in ein Wasser zu kommen/er hette denn zuvor schwimmen gelernt.

Ein ander begegnete seinem Bekanten/sagt/es were ihm im Traum vorkommen/als wie er mit ihm redte/da bat ihn der ander vmb Verzeihung/das er nicht zugehört hette.

Ein ander besuchte einen Kranken/ vnd fragte ihn/wie es vmb ihn stünde/ da er ihm aber Schwachheit halben nicht antwortet/ ward er zornig/ vnd sagt: Ich hoffe auch einmal franck zu werden/ so wil ich dann dir auch nicht antworten/wann du zu mir kömmeest.

Einer begegnete seinem *Medico*, vnd bat ihn vmb Verzeihung/ das er so lange nicht franck gewesen were.

Ein anderer wolte ein Pferd verkauffen/als ihn aber der Käuffer das Gebiß besahe/sagt er: Was er ihm viel die Zähne besahe/er solte dafür sehen/wie es gehen könte.

Ein *Philosophus*, welcher sein Haus verkauffen wolte/trug ein Stein von desselben Gemäwr mit sich herumb/vnd zeigt ihn den Käuffern vor ein Muster.

Ein reißender *Pennal* wolte sein Pferd lernen fasten/gab ihm nichts zu essen: Als es nun endlich darüber gestorben/sagt er/es were schade/das es eben jetzt stürbe/da es die Kunst schier begriffen hette.

Einer wolte sehen/wie ihm der Schlass anstünde/sahe mit zugehanen Augen in den Spiegel.

Ein *Philosophus* hatte ein Haus gekaufft/ lucte zum Fenster herauf/ vnd fragte die Leute auff der Gassen/wie ihm diß Haus anstünde.

Einem *Pennal* träumet/ er hette in einen Nagel getreten/gieng des Morgens/ vnd hette seinen Fuß verbunden/welches/ als es ein anderer/so ihn besucht/ verstanden/sagte zu ihm/warumb er denn auch barfüßig schlaffe.

Ein *Philosophus* hatte sein Faß Wein verpitschiret/ als aber sein *Famulus* das Faß vntenher hette angestochen/verwundert er sich/das der Wein gleichwol des Pitschiers vnversehrt täglich abnehme. Da ihm aber einer sagte/er solte sehen/ ob nicht etwan vntenher ein Detrug am Fasse gebraucht worden were/antwortet er ihm/er were ein Narr/der Wein mangelt nicht vnten sondern oben.

Einer sahe Spazier auff einem Baum sitzen /lieff hin/hielt seinen Mantel vnter/vnd schüttelt den Baum/als wolt er sie im fallen gleich wie die öpffel fangen.

Ein *Philosophus* war auff seinen Meyerhoff vor die Stadt hinauß gezogen:

Da

Da fragt er von dem Hoffmannen/ob das Wasser im Ziehbrunnen gut zu trincken were/als er ihm antwortet/es were sehr gut/vnd seine Voreltern hetten alle darauß getruncken/sagte er drauff/denn müssen sie lange Hälse gehabt haben/das sie so tieff haben können hinab reichen.

Ein *Studiosus* begegnete einem andern/vnd sagte zu ihm/siehe da/ich habe doch gehört/du sehest gestorben/der antwortet/hie siehest du aber/das ich noch lebe. Darauff sagte jener wider/er glaube dem/der es ihm gesagt habe/mehr als ihm.

Ein anderer/als er höret/eine Krähe köndte zweyhundert Jahr leben/wolte ers selbst versuchen/kauffte eine/vnd hielt sie daheim im Hause in einem Keffig.

Ein anderer/als ein groß Ungestüm auff dem Wasser einfiel/vnd die Leute im Schiffe jeder etwas ereilte/darauff sie möchten ans Land fahren/wann es ein Schiffbruch gebe/hielte sich dieser an den Ancker.

Es war einer auß Zwillingsbrüdern gestorben/da kam zu dem überlebenden ein *Scholasticus*, fragte ihn/ob er oder sein Bruder gestorben were.

Einer ließ sich über Rhein führen/vnd blieb in der nähe auff seinem Pferde halten: Als man ihn fragte/warumb er nicht abstiege/antwortet er/damit er desto geschwinder hinüber köme.

Es hatte einem Studenten seiner Bekandten einer auff dem Lande geschrieben/das er ihm doch wolte bey der *Universitet* etliche Bücher kauffen: Als er aber weder Bücher noch Antwort von ihm bekam/ reiset er selbst in die Stadt/vnd sprach ihn mündlich an: Der entschuldigte sich aber/sobald er ihn sahe/er hette keinen Brieff/darin er etliche Bücher von ihm begehret/empfangen.

Einmal reiseten ein Student/ein Scherer/vnd ein Kahlkopff miteinander/ Als sie nun Nachts im Wirthshause übel traweten/vnd einer vmb den andern wachen solte/traff das Loß den Balbierer zum ersten/welcher/in dem er also wachte/nahm er sein Schermesser/vnd schor den Studenten ganz blatt auff der Haut alle Haar hinweg/vnd weckt ihn hernach auff/ als die Zeit an ihm kommen war zu wachen/welcher/da er also vom Schlasse aufwachte/vnd sich auff dem Håupte fragend/keine Haar befand/sieng er an/vnd sagte/der arge Hudeler/der Balbierer hat sich geirret/hat den Kahlkopff für mich aufgeweckt.

Ein *Pennal* fragte/wie oft man New Jahr in einem Jahr hette.

Ein ander/als ihm einer Rosseigen in die Schuch gelegt hatte / verwundert er sich drüber/wie nur das Pferd müste in die Schuch kommen seyn/ &c.

Ein anderer/als seine Tischgesellen mit der Karten spielten/vnd einer schrie/stecht zu/lieff er geschwinde/vnd that alle Messer auff dem Tische hinweg.

Ein anderer/als er am Wasser spazieren gieng/vnd etliche Schafe/so niche weit darvon weideten/ihren Schatten darin sahe/rufft er geschwind den Fischern/welche ohngefehr daselbst fischeten/zu/vnd sagt/hie an diesem Ort würden sie viel fangen.

Einer

Einer hatte einen Trancé eingenommen/ fragte den *Medicum*, was er wirken würde/der sagte ihm/er würde ihm den Bauch öffnen/vnd purgieren: Da fieng er an/vnd sagte/ es habe ihn gedeuht/dann sobald er es habe gerochen/habe ihm angefangen scheifferlich zu werden.

Ein ander schriebe den 4. Tag nach seiner Ankunfft in Franckreich nach Hauß/ vnd beklagte sich/die französische Sprache sey sehr schwer/vnd wolle ihm gar nicht in Kopff.

Zweyn *Studioli* zankten sich miteinander/der eine hieß den andern einen Bachanten/ der ander diesen ein *Pennal*, der antwortet ihm/ ich bin so gut als du bist.

Einer sang bey seiner Mutter Leiche mit heller Stimme/ als ihn sein Vater deswegen schalt/ sagt er/ ich thue recht/ ihr aber vnrecht/ ihr bestellet vmb Geld die singen/ich aber thue es vergebens.

Ein *Pennal* hatte sich bey der Pirsch voll gefoffen/ als er nun vors Hauß herauß gieng/ vnd den Hut noch in der Hand trug/stellet er sich an eine Eck/das Wasser abzuschlagen/ vnd piste vnvermerckt seinen ganzen Hut voll/vnd als er denselben wolte auffsetzen/schüttet er ihm seine Lauge selbst über den Kopff herab/ fieng drauff an über sich zu sehen/vnd zu schreyen/Schelm schütt/wenn ich Oberkeit hie were/ich wolte dich zuvor lernen Wasser schreyen/ehe du schüttest.

Ein feiner junger *Pennal* hatte eine Jungfraw eine Hur gescholten/das sie bey einem gelegen were / als er deswegen vorgesordert / vnd ers nicht bewegen konte/ bat er vmb Verzeyhung mit diesen Worten/ ich habe gemeyner/ was ich sehe/das seye wahr.

Ein anderer/ als er zu seinen Bettern einem erst auß der Partucular Schulen gelauffen kommen/ vnd seine herrliche weitlauffte *Bibliothec* gesehen/sagt er/ Ei könt man es alles doch in ein Buch machen.

Einer wolte sich grosser Reisen außthun/wie gemeiniglich vngewanderte *Pennal* zu thun pflegen/sagt/ er were in einem Lande gewesen/da es so grosse Bienen hette/wie vnser Schaafe/als man ihn fragte/ wie dann die Bienenkörbe darzu weren/antwortet er/wie hie zu Lande auch/vnd als drauff einer sagt/wie sie dann hinein kommen könten/Ei/antwortet er/da laß ich sie vor sorgen.

Ein junger Bierpennal/ als er das erste mal des Rheins ansichtig ward/ fieng für freuden an zu schreyen/ das sey Gott gelobt/das ich das Wasser einmal sehe/da man den guten Rheinischen Wein außbräwet.

Zener *Pennal*, als der *Magister* werden wolt/ war so verstockt/ da ihn der *Professor Physica* fragete/ wieviel Element weren/antwortet er gleichwol/Biere/ das Gewr/ die Luft/ das Wasser/ kondte aber das vierdte nicht zuwegen bringen. Als bald ihm der *Professor* darinnen helfen wolte / mit den Worten / vnd das vierdre

vierte / darauff ihr stehet / antwortet hurtig mein Juncker Pennal / vnd meine Schuch.

Jener Pennal sollte auß etlichen *Versibus Virgilij Disticha* machen / brachte sie aber ganz auß dem *Virgilio* außgeschrieben / als er deswegen zur Rede gestellet ward / war seine Antwort / er könnte sie doch nicht besser machen / als sie an ihnen selbst weren.

Jener Pennal / als er auff einer Kutschen saß / da er erstmals vor Haus verreisete / vnd es aber sehr regnete / rufft er dem Kutscher zu / Kutscher / es regnet mir ins Maul / welcher zum Bescheid ihm antwortet / ei machs zu.

Ein anderer / als er bey etlichen Stutzern zimlich gezecht hatte / vnd vor sein Haus kommen war / fiel er vor der Thür nieder / vnd entschlieff / als es aber anfieng zu regnen / daß ihm die Trauffe vom Dache ins Maul lieff / kont er eben noch diese Worte in der Trunckenheit herauß stossen / ich mag oder kan warlich nicht mehr Bescheid thun vnd wann ihr mirs schon einschüttet.

Einem Pennal ward etwas bezüchtigt / wiewol er sich entschuldigte / wolte man es ihm nicht glauben / er bethewrte es dann mit einem Eide / er aber wolte zuvor etwas dafür haben / dann / sagte er / die Schrift verbiete / daß man vergebens schwüre.

Einsmals als ein Pennal / welcher noch die Bindeln im Hindern hatte / wolte auch löffeln / vnd seine Sachen gar höflich vorbringen / sagte zu seinem Herrn / ich wolte euch gerne küssen / aber meine Nase kömpt mir allezeit auff die ewere / also / daß ich nicht recht kan darzu kommen : Gab ihm die Jungfraw den Bescheid / ich habe noch ein ander Angesicht / daß hat keine Nase / wil der Herr dasselbe küssen?

Jener / als er über Feld reisete / vnd seinen Bücherpact auffm Rücken trug / bekam einen Bawr ohnzefehr mit einer Suhr / dinget mit ihm / daß er ihn wolte biß in nechsten Flecken haudern / saß also auff / konte sich aber mit seinem Bündel auff dem Rarch nicht recht setzen / da ihn aber der Bawr denselben auff den Rarch vor sich legen hieß / fragte ihn dieser *Magister noster novus* . Ei wolt ihr mirs denn auch führen?

Jener Tropff sollte seinem Stubengefellen ein Buch zu binden tragen / kam wider nach Haus / fragte ihn zuvor / ob ers solt lassen in folio / in quarto / oder in octavo binden.

Wie ist so gar nichts an dem Morgen / sprach ein fauler Pennal / welcher pflegt ordentlicher weise biß umb 9. Uhr im Bette zu ligen.

Jener / als er im baden im Rhein schier ersoffen war / vnd man ihn herauß gezogen / vnd das Wasser von ihm hatte lauffen lassen / sagte er / es were ihm vor nichts angst gewesen / als nur / daß er hette so nackend vor vnserm HErrn Gott sollen erscheinen.

W

Einer

Einer beklagte sich hefftig/das er einem vor vierzehnen Tagen schon geschrie-
ben/vnd der Hudeler antwortet ihm nichts/vnd als man sich vmbfahc/sand sichs/
das der Brieff noch am Fenster stacke.

Ein einfältiger Pennal zu N. als ihn etliche auff dem Felde in den Hanff/
welcher des Orts sehr hoch wächst/geführt/vnd darnach wider herauß gingen/sei-
ner spotteten/mit diesen Worten/ha/ha/da *Monsieur*, ihr seyd gefangen/ihr könnt
nicht wider herauß/ward dem guten Tropffen so angst darinnen/das er mit den
Fingern wider die Stengel klopfend/vmb Gottes Willen bat/ach ihr Herren
macht mir auff/lasset mich doch widerumb hinauß.

Ein anderer/in dem er fallen wolt/hielt sich an ein Weinglas.

Jener Pedant/als er vor etlichen Courtisänen oder Hoff Junckern von sei-
nem *Aristotele*, vnd *Thoma Aquinate* vnd ihren subtiliteren ein stolzen *Discurs* an-
heben wolt/ließ vor grosser Wis einen Furs hinder herwischen/da sieng einer vn-
ter den Beyständern an/*Adeo, Nimirum scientia inflat*, also/auffgeblasene Leute
macht die große Geschicklichkeit.

Ich bitt vmb Verzeihung/das ich so ein Gerümpel im Hause gemacht ha-
be/sagt jener *Pennal*, als er die Stiegen hinab gefallen war.

Jener französischer *Pennal* sagte zu Paris/*Allemania* oder Teutschland mü-
ste eine grosse Stadt seyn/das so viel teutschen oder *Allemans* in Franckreich kömē.

Ein anderer französischer Student/als er zum ersten mal auff teutschen
Boden kam/vnd in ein weich Federbette geleyet wurde/mit einer weichen Feder-
decke/vermeynet er/man würde noch jemand auff die Decke legen/ließ den Wirth
bitten/man solte doch einen feinen leichten Kerl legen/das er in nicht sehr drückte.

Ein Polack war zuvor zu Heydelberg auff der *Univerfitet* gewesen/vnd als
er von dannen reisete/regnet es/als er aber über ein viertel Jahr wider dahin kam/
regnete es ohngefehr auch/verwundert er sich/das es solange hette regnen kön-
nen/weil er aussen gewesen were.

Zu Wittenberg hatten etliche vom Adel einen jungen *Studiofum* zum *Fa-
mulo*, als er sich so lämmerisch hielt/wie gemeiniglich die *Pennale* pflegen/sagten
sie ihm/er solte sich ein wenig munter halten/das er ihnen keine Schande/sondern
eine Ehre were. Des andern Tages/als er solte ein Karm Holz hawen/gieng der
gute Lämmel hin/ther seinen Mantel vnd Degen an/vnd hieb also Holz.

Es hatten etliche Studenten einen jungen *Pennal* mit einem Nhr an einen
Pfosten bey nahe angenagelt/der arme schamhaftige Gesell bliebe eben so all da
stehen/sagte kein Wort/meynet/er gehörte dahin/vnd müste so da stehen. Des
Morgens giengen etliche *Professores* vnd der *Rector* fürüber/liessen ihm den Na-
gel herauß ziehen/fragten ihn/wer es ihm gethan hette/ob es *Studiofi* weren/ant-
wortet er/Ja/ja/es sind *Studiofi*. Woltet ihr sie wol kennen? Ja/ja/antwortet er/
ich

ich wil sie wol kennen. Der *Rektor* leß die verdächtigen Nachtvögel vor sich kommen/*examinirt* einen nach dem andern: Seyd ihrs gewesen? nein/ich wars nicht/ oder ihr? nein *Magnifice Dn. Rektor*, oder ihr? ich auch nicht/ vnd so fort an: Es war nur noch einer übrig/der sagte auch nein/ich bin nicht darbey gewesen. Mein *Pennal* war seines Dhrs schon vergessen/ trat geschwind auch auff die Seite vnter die andern/ vnd sagte/ ich war auch nicht darbey/ meynete/ weil er allein übrig/er müste es sonst gethan haben.

Es ritten etliche *Studiofi* miteinander/darunter war auch ein junger *Pennal*, der hatte eben gelernet ein par *Beine* über ein Pferd hinab zu hangen/als sein Pferd zu sehr lieff/rufften ihm die andern zu/er solte nicht so eilen/sieng der gute Tropff an zu schreyen/mit diesen Worten: Ich glaub der Teufel sey in dem Pferd/ ich stech es so sehr als ich immer kan/noch wil es nicht still halten.

Einem *Pennal* ward verwiesen/er studiert gar nichts/der antwortet: Die nichts können/die studieren nur/denn wann sie es zuvor könten/dürfften sie es nicht erst lernen.

Es gieng ein *Veix* mit etlichen *Studiofi* spazieren/da begegnet ihnen einer/der zog den Hut vor ihnen ab/als er sahe/das es sein Bekanter war/vnd die andern *Studiofi* auch die Hüte wider abzogen/sprach er zu ihnen/ei die Herren lassen nur sitzen/die Ehre geschieht mir.

Ein *Pennal* solt einem etliche *Architectur* Bücher kauffen/kam in Buchladen/fund ein klein Büchlein *Fundamentum Logices* genandt: Sagt zum Buchführer/das wer der eims/den das *principal* eines Logiments were das Fundament.

Ein *Dominus Feudi* solt auff der Orgel sich probieren/da er nicht recht schlugt sagt er/es were dessen schuld/der den Blasßalg zöge.

Ein voller *Veix* fiel die Stiegen hinein/da ihm die andern zurufften: Holla/ was macht ihr da/ *Domine Magister*, antwortet er im fallen/*videbitis inferius*, darunden wird mans sehen.

Als einer sagt/sein Pferd were gar müde/fraget ihn ein darbey stehender *Pennal*, ob es dann zu fuß kommen were.

Ein *Pennal* hatte grosse Wehetage im Haupt/als ihm der Apotheker solte ein *Clistir* beybringen/vnd nun an dem war/wischt der Herr *Calmauser* auff in einer *furi*, sagt/der *Medicus* müste ein grober Esel seyn/das er dem Hindern die Arzney verordnete/da hingegen die Kranckheit im Kopffe were/also riß er die *Clistir* zu sich/soß sie gar auß.

Ein ruhmräthiger *Veix* sagte/er were eines vhralten Geschlechts/dannemhero er noch das Adelige Wapen führte/allein seine Vorfahren hetten durch Fahrlässigkeit ihren Namen in Vergeß kommen lassen.

Ein *Pennal*, als ihm über Tisch Pfefferfleisch vorgeleget war/schabet er den

Pfeffer darvon/als man ihm sagt/warumb er nicht esse/antwortet er: Er wolte gerne essen/wenn es nur nicht so beschissen were.

Ein Pennal war von der hohen Schul heim kōmen/lag morgens im Bette/ vnd sahe oben einen Rūhdreck hangen/der *disputirt* bey sich selbst/wie es doch möchte zugangen seyn/das die Rūh da hinauff geschissen hette.

Hieher gehört auch einer/welcher sich sehr drüber zerdisputirt/ob *quantitas* könnte *à substantia separirt* werden: Als zum Exempel sagt er: Mein Kopff könnte wol durch das Loch gehen/aber die Gröse meines Kopffs kan es nicht.

Ein alber Falbel solt den Juncker Schelmen von Bergen ansprechen/meynet/er thet ihm eine Schmach/vnd fragte nach Juncker Inflaten.

Ein ander/ als er sein Angesicht im Spiegel ersah/schrey überlaut/vnd ruffte den Leuten zu/ man solte ihm doch auß dem Dinge helfen/er wüste nicht/wie er da hinein gekommen were.

Ein ander solt einen beschreiben/ der an einem Auge blind war/ sagt er/er schläfft mit dem einen Aug.

Ein Pennal auff einem Doctoret Zimbis/als ihn die Dursch agirte,vnd *verwirte* mit ropffen vnd zopffen/ Hut drehen/ vnd andern/meynet er/er wolts wider so machen/ gieng hinterwerts her/vnd drehet auch einem den Hut auff dem Kopff herum: Aber es war der Rector selbst/welcher da herum lugte/vnd ihne anfieng zu *reprehendiren*, war das seine Entschuldigung: *Magnifice Domine Rector*, man thut mirs auch.

Ein Dorff Pedant, als man ihn fraget im Examen, ob er auch den Decalogum könnte/Antwort: Nein/er habe seiner keine Kundtschafft.

Als ein Studenten sehr verdroß / das man sein *Contersait*, oder Bildniß/ den Winter über auff ein offenen Gange hat hangen lassen/sagt er: Wenn ich wider heimkommen werde/wird man mich nicht mehr kennen/also bin ich verwüßtet vom Schnee/ Wind vnd Regen.

Als ein Stuzer heimlich von einer Gasterey hinweg schlich/stößt er sich wider eine Seul/davon er meynt gang vnd gar zu Boden zu fallen: Als er nun den andern rieff/kommen sie alsbald darzu. Zulezt als er fleißig gesucht/vnd nicht wuste / welcher ihm diesen Unwillen gethan / auch niemand anders verdenecken kont/dann es müst ihm von der Seul geschehen seyn: Sprach er/das ließ sie Gott reden/das es eine Seule ist/ich wolte ihm warlich den Kopff zerspalten haben.

Als ein Pennal ein Stuzer/von dem man sagt/das er ein leicht Hirn hette/sah/das er 2. Perlin an den Ohren hat hangen/sprach er: Fürwar ich verwunder mich nicht/das er so ein leicht Hirn hat/mit diesen kleinen Perlin an den Ohren/wenn ich sein Vater were/er müste mir ein Pfund fünff oder sechs Bley daran tragen: Ich halte dafür/der Kopff würde ihm ein wenig steiffer darnach werden.

Ein

Ein ander/ als er über Geld reiset mit seinem Gesellen/ welcher dem guten Wege nachgieng/ vnd auff einen Erbesenacker kam/ sieng er an mit voller Stimme zu schreyen/ wolt ihr ewer Pferd verbrennen/ wisset ihr nicht/ daß da ich vor sechs Wochen derselben asse/ sie so heiß waren/ daß sie mir mein Maul gang vnd gar verbrenneten.

Ein anderer/ als er Käse schneiden wolte/ vnd sich in Finger schneid/ sagt man zu ihm/ er were ein Tölpel/ daß er sich selbst so verletzte. Warlich sagt er (war halb zornig) ihr habt vnrecht/ denn der Käse ist ein Tölpel/ nicht ich.

Als er sich widerumb einmal geschnidten/ sagt er/ der Teufel hol das Messer/ man hat mir es zuvor gesagt/ es schneide alles was es nur sehe.

Nach dem einer eine grosse halbe Meilwegs spazieret hat in Pantoffeln/ vnd man ihn förder zu gehen vermögen wollen/ sagt er: Warlich/ ich kan nicht/ meine Toffel sind zu müde.

Ein anderer sagt ebener massen/ als man ihn fragt/ warum er die Füße also bewegt/ es fröre ihn nicht an die Füße/ sonderin nur an die Schuch.

Es hatte ein Stuger ein Degen/ welchen/ da er ihn auffss höchste rühmen wolt/ sagt er: Die Klinge sey von gutem Stahl/ auß Florentischen Sarsen.

Als ein Student erzehlen höret/ wie daß der Schweiß *Alexandri Magni* so ein guten Geruch von sich geben: Bey Gott/ sagte er/ ich gleiche ihm: Dann ich an mir gemerckt/ wenn ich meine Ohren sege mit der Federspißen/ vnd sie ohngefehr ins Maul stecke/ schmeckt es wie Bisam: Ich habe auch/ sagt er/ diese Eigenschaft an mir/ wann ich mein Wasser abschlage/ riecht es wie Merzviolen/ als darüber eine Junasraw lächelt/ ward er zornig/ sahe sie an/ vnd sprach: Hörst ihrs/ ihr solt nicht meinen/ daß ich nur vexire/ wann ihrs nicht wolt glauben/ so kompt vnd versucht es selber.

Als einer einmal einen *Philosophum* vom Tode reden hört/ daß die Todten keine Pein oder Quaal mehr hetten/ sagt er/ wie/ fühlen sie dann auch keine Flöh? antwortet der *Philosophus*, nein: Warlich/ sagt er/ ich glaube/ es sey bisweilen gut todt seyn.

Ein ander/ als er auff dem Feld seinen Seckel mitten in die Erde/ auß furchen der Soldaten/ welche ihm nachfolgeten/ vergraben hatte/ damit er den Ort behalten möge/ nam er einen Kirchthurn/ so dagegen über/ zum Gemerck/ hernach da er ihn wider zu suchen vermeynt/ kompt er ebenmäßigen Ort zurück/ vnd nach dem er vff allen seiten herumb den Thurn/ schnurstracks gegen ihm stehen sahe/ sprach er/ siehe da/ was ist das vor ein Werck/ ich glaube dieser Blockenthurn wil mich betriegen/ weil er mir also auff allen Seiten vorkompt/ ober es muß ihn also ein böser Dube herumb drehen/ mich irr zu machen/ damit/ wann ich wider hinweg komme/ er mit mein Seckel mit dem Gelde nehme.

Als ein Student vmb zehen Gilden gewettet/wegen einer gewissen Frage/
musste ihm der ander/mit welchem er gewettet/schweren/so er verlöre/zu bezahlen/
vnd er schwur selbst auch: Als ers aber zuletzt selbst verlohren/wolte er nicht bezah-
len/vnd sagt/ er habe nicht in der Meynung geschworen zu verlieren/sondern zu
gewinnen.

Ein ander/als er gehört/wie die Soldaten das Landvolck so hefftig plag-
ten/vnd ihnen so viel übelß zufügten/sagt er: Die Bawren sind grosse Narren/
daß sie nicht einmal einen lebendig schinden/wie vnser Nachbawr/welcher/damit
er die Ratten auß seinem Hause vertreiben möchte/hat er eine lebendig geschun-
den/vnd also lauffen lassen.

Ein ander/ als er ein falschen Diamant gekaufft/sagt einer seiner Freunde
zu ihm/was gehet euch Noth an/daß ihr so ein falschen Stein am Finger traget.
Was/sagt er/ ein falschen Stein? Er muß wol gut seyn/dann er hat mich zwan-
zig Thaler gekost.

Ein ander/als er den *Virgilium* loben höret/sagt er/ er wolle nun auch hin-
füro *Virgilius* heißen/damit man auch also von ihm zu sagen habe.

Als einer über die massen sehr gedrückt ward/ in einem grossen Bedrenge/
sagt er/er hette gang nichts gefühlet/dann er den Schnuppen gehabt hette.

Ein ander/als man ihn fraget/was dem Krancken fehlte/von dem er köme/
antwortet er/Gesundheit.

Als einer im hinweg reisen/vnd im widerkehren in dem rechten Schlag auff
der Rutschen gefessen/vnd sahe daß die Häuser/welche er im abreisen gesehen/in
der Widerkehr hinder ihm nun auff der andern Seiten/vnd die hinder ihm ge-
wesen/vor ihm stunden/konte er das gang vnd gar nicht in seinen Kopff bringen/
daß die Häuser noch an ihren vorigen örtern solten stehen.

Ein ander/als er gefragt/was der verstorbene gehabt hette/von dessen Reich
er köme/antwortet er/er wüßte es nicht/weil die Todtenbahr schon allbereit zugena-
gelt gewest/aber er hette gehört/daß er seinen alltags Nachtrock angehabt.

Ein ander/als er einen weitgereisten Mann *agiren* wolt/sagte/daß zu Flo-
renz die Kinder von fünff oder sechs Jahren/schon ganz fertig die Italianische
Sprache reden könten.

Als ein Student an einem Orte Spinat oder Bineisch gessen/welcher wol
ungericht gewesen/fragte er/ auß was für Kräutern dieser Spinat gemacht sey.

Ein ander/als er sahe eine Bawrin überwerch auff einem Dehsen reiten/
rieff er seinen Gesellen/sehet sie/die ist zu Pferd auff einem Dehsen.

Als ein Student einem klagte/wie daß sein Diener zwey Tage an 4. Meilen
gangen/vnd außblieben were. Wie? sagt er/es ist noch mehr denn 15. Tage/daß
ich einem meiner Freund entbotten/mich zu besuchen/vnd er ist doch noch nicht
kommen/da es doch eben der selbe Weg ist. Ein

Ein Student/ als er lang an einer Magd gebuhlet/hat sie ihm endlich wil-
fahrt/vnd ihn in einen Pferd stall bescheiden/da sie auch beyde zusammen kómen/
vnd nach dem sie beyde bereit/bedenckt er sich geschwind/vnd sagt/steht auff meine
Freundin /lasset vns anders wohin gehen/ dann ich sorge / wir machen in diesem
Stall junge Pferd fúllen/daher man vns peinlich anlagen möchte.

Ein frantzösischer Student sagte von einem/so auffss Leben angeklaget war/
man solte ihn auff die Galleen verdammen/dem Könige vor ein Sclaven *in effigie*,
das ist Bildnißweise/zu dienen.

Ein Schulmeister / als er zum Begräbnis einer gewissen Person geladen/
fragte : Ist er dann gestorben? Ja/antwortet man ihm. Warlich/sagt er/es ist
mir leid/vnser Herr Gott verleyhe ihm ein langes Leben.

Als ein Student bey dem Barbierer / vnd beynah halber geschoren war/
kómpft einer/vnd sagt ihm/ob er nicht zur Mittagmahlzeit kommen wolle/zu dem
jenigen/welcher ihn geladen/vnd daß derselbige auff niemand mehr wartete/als
auff ihn/da sagte der gute Tropff zum Barbierer/auff/auff/lass mich gehen/scher
ihr vnter dessen daß meine Haar vnd mein Bart recht balbiert werde/damit ichs
fertig finde/wenn ich wider komme.

Ein praver Pennal gieng zu Cölln am Rhein in Hundstagen spazieren/
als er aber viel Kühe auff dem Ager/vnd darunter den Brumochsen liegen sahe/
sprach er/wer doch auch ein Dohse bey so viel Frauenzimmer were.

Ein ander/ als er höret/daß man an einem Orte die Vorstadt durch einen
Wall mit in die Stadt einschliessen wolte/lobt er dieses vornehmen gewaltig/vnd
solches darumb/ daß die vom Adel/welche lieber in der Vorstadt/ als an einem
lüfftigen frischen Orte wohneten / hierdurch näher als zu vorn / allen ihren Be-
quemlichkeiten weren/nemlich/bey dem Schloß/Marekhalten/Collegio/Reitschu-
len/ vnd andern ic. meynete also/ die Vorstadt würde näher an die Stadt fortge-
rückt werden.

Ein Stuger hatte einen Lügen gestrafft/welcher/da er ihm darnach ohnge-
fehr begegnete/sagte er zu ihm/warumb er ihn hette heissen lügen/darauff der an-
der antwortet/er hette ihn nicht lügen heissen/vnd er sey viel zu ehrerbietig/solche
Worte zu brauchen. Wie/sagt der Stuger/ich habs doch gehört. Zulezt sagte der
ander/wann ihr saget/daß ich euch Lügen gestrafft/so sage ich euch/vnd wills auch
sagen/daß ihrs lüget. Darauff antwortet er/ Warlich/das ließ euch Gott reden/
dann sonst soltet ihr entweder mein Leben gehabt haben/oder ich das ewre.

Ein junger *Dominus Feudi*, als er über Tisch *disputiren* hörere/von einem
Testament eines Verstorbenen/von welchem man sagte/daß man ohne genaue
Auslegung der Wörter dem Willen nachkommen solte. Hergegen sagten die
andern/man müste die Wörter in acht nehmen/sonst würde man ihm seine Mey-
nung

nung verkehren/vnter dem Schein einer erdicheen Auflegung. Warlich/sagt er/
ihr macht euch vnnütze Mühe/es were am besten/das man den Testirer kommen
ließ/der würde mündlich erklären/wie ers gehalten haben wil.

Ein ander/ als er höret/ daß sein Schuldner einer gestorben/ sagte er/ ich
wolte etwas verwetten/ er ist darumb gestorben/ daß er sorge hat/ er müste mich
bezahlen.

Ein junger *Philosophus*, als er nach der Flaschen mit Wein sehen wolte in
einem Brunnen/ da man sie ins kalte Wasser hinein gehencket hatte/vnd seinen
selbst Schatten im Wasser sahe/ rufft er seiner Gesellschaft/vnd sagte zu ihnen/
kompt geschwind ihr Herren/vnd helffet mir vnsern Wein heraus ziehen/dann es
seynd *Antipodes* in dem Brunnen/die werden ihn sonst gar austrincken/wann wir
nicht dafür seyn.

Ein anderer/ als er seines Freundes Bildniß hefftig loben wolte/sagt er zu
etlichen/ ich bitte euch/gehet doch/vnd sehet vnsern Nachbarn/dann er ist schön
getroffen/das/wann ihr ihn schon nie gesehen hertet/solt ihr ihn doch wol kennen.

Einer fordert mit außgezucktem Degen einen *Pennal* heraus/ der trollte
sich aber so sehr er immer mocht seinem Hause zu/da er nu für die Thür kommen/
vnd den andern nicht mehr sahe/sagte er zu seinem Spießgesellen/warlich/wann
ich deiner nicht geschonet hette/ich wolte dem Kerle den Kopfferspaltten haben.

Ein *Pennal*, als man ihn fraget/wo die *prima concoctio*, oder die erste Däw-
ung geschehe/antwortet/ zwischen den Zähnen.

Ein ander/ als man ihn verierte/ daß er gefallen were/da er hette wollen auff
den Klotz steigen/sagte/er nicht/sondern das Klotz were gefallen.

Zween *Studenten* hatten Handel miteinander/welche man wider vereinigt/
mit beyder theils Verheissung/ daß sie nun hinfüro gute Freunde bleiben solten.
Als aber der eine dem andern vngesehr begegnet/schlug er ihn mit einer Faust an
die Brust/in beyseyn vieler Personen/der ander legt keine Hand an sein Gewehr/
sondern sagte allein zu den vmbstehenden/ihr Herren solt meine Zeugen seyn/wie
mich dieser geschlagen/da ich mich doch im geringsten nicht gewehret. Damit ich
wider meine Verheissung thet.

Ein Student/ als er den Thurn eines Schlosses sahe/welcher im Wasser
lag/vnd sahe/wie das Wasser abnahm/wegen der trucknen Zeit/sagte er/ich glaube
daß dieser Thurn täglich wachse/zum wenigsten/das er sich höher erzeige/ als er zu-
vor gewesen/aber ich halt/ es sey die Ursach/weil er so feucht stehet.

Ein anderer/ als er ein furchtsam Pferd sahe/welches sich vor dem Büch-
sentnall entsetzte/sagte er/daß Pferd gebe keinen guten Kriegsmann.

Ein ander/ als ihm seine Nothdurfft drengete/ begehret einen Brieff/sich
danke zu wischen. Als ihm aber ein Blat weiß Pappier gereicht wurde/schrieb er
flugs

Augs solches ganz voll/mit vermelden/ es were schad / den Hindern an das schöne weiß Pappier zu wischen.

Ein anderer/ als ihm die Sonne auff dem Felde im Sommer sehr heiß auff den Rücken stach/ sagte er/ die Sonne irret sehr/ daß sie jenunder so heiß scheint/ sie hielt wol ihre überflüssige Hitze biß auff den Winter/ wenns kalt ist.

Ein *Philosophus* hatte einen Discipel/ welcher/ als er sahe/ daß sein Herr ein ganzen hauffen Brieffe ins Feuer warff/ bat er ihn/ er solte ihm deren etliche geben/ daß er sie seiner Mutter schicken könnte / die ihm befohlen/ als er von ihr gezogen/ er solt ihr bißweilen Brieffe schicken. Der *Præceptor* gab ihm ein halb Duquet/ mit dem Beding/ daß/ wenn er dieselbe seiner Mutter sichte/ sie ihm dieselbige wider schicke/ damit er sie möchte verbrennen/ dann er möchte nicht haben / daß jemand sehe was drinnen stünde.

Etliche Jungfrauen giengen auß einen *Magistrum* zu besuchen / welcher/ da er sie vor seiner Thür vernahm / schlug er geschwind den *Aristotelem* auff / und als er hernach die Stube geöffnet: Sagt er/ warlich/ ihr Jungfrauen/ ihr findet mich eben hie über dem stattlichen und fürnehmsten *Autore*, welcher jemals geschrieben / und *recitirte* ihnen darauß einen guten Partickel Griechisch / welches er zu Latein auflegte/ als aber die Jungfrauen sagten/ sie verstünden es nicht/ sagte ers ihnen auff Teutsch/ sprechend/ liebe Jungfrauen / habt ihr auch jemals einen besser hören auß dem Griechischen verteutschen/ als mich.

Ein Student/ als er einen schielenden sahe/ welcher also die Augen im lesen verwandte/ daß man meynt / er sehe zwey unterschiedliche Blätter auff einmal im Buche an/ sagt er: Dieser sollt zweymal mehr können/ als sonst ein ander/ denn er list doppelt soviel als sonst einer.

Ein ander/ als er ein *Epitaphium* über seines Freundes Begräbnis sahe/ sagt er/ fürwar ich meynte er were todt/ so sehe ich wol/ daß sein Name hie geschrieben stehet.

Ein ander / als er sahe / daß etliche Musquetirer bey einer Princessin Einritt/ dieselbe mit vielen Freundschaften begrüßten/ sagt er: Pfuy/ was dencken die Leute/ daß sie das Pulver/ und die Luntten nicht gebiesamer/ oder sonst etwas wolriechendes darunter gethan haben/ damit sie kein solchen Gestand machen.

Ein anderer / als er die funff Sinn nacheinander erzehlen wolt / nennet er das Gesicht/ das Gehör/ die Ohren / und die Augen/ und als ihm der fünffte nicht wolt einfallen/ nach dem er ihm tieff nachgesonnen/ sagt er/ ha/ ich dachts wol/ ich hette der zwey Augen vergessen.

Ein anderer hatte bey seiner Freund einem etliche Bücher entlehnet: Nun es eruge sich zu / daß derselbige zwey Jahr darnach an der Pest stirbt: Welches als er dieses vernahm / sagt er: Last uns geschwind von himmen aufziehen / dann

E

ich Sorge/ diese Bücher möchten uns die Pest anhängen/ weil sie von einem *infectiosen* herkommen.

Ein ander/ als er zum erstenmal ein Schwaben gesehen/ sagte er/ er hette nie kein Thier gesehen/ daß einem Menschen gleicher sey/ als ein Schwab.

Ein *Pedant* war bey einem zu gaste/ wolte sich gar höflich stellen/ und sagte zu seinem Gastgeber: Ich wolte dem Herren gerne etwas guts vorlegen/ aber es ist nichts guts da.

Ein einfältiger Pennal/ als ihm der Schneider ein Wammest gemacht/ und er ihm nicht bezahlen konte/ bat er/ er solte ihm das Macherlohn borgen/ als aber der Schneider eine Handschrift haben wolt/ schrieb er ihm eine der Gestalt: Ich Jobst Schütz bekenne/ daß das Wammest mein ist/ welches mir M. Erhart gemacht/ was das Macherlohn anlangt hat sein. Weg/ das wird sich wol schicken.

Ein *Famulus* in einem Collegio, solte Holz in die Küche tragen/ fieng er ungen an die Scheitter auß der Arcken herauf zu nehmen/ und zoge sie mit grosser Gefahr herauf/ als er aber darumb gefragt war/ warum er das thet/ er konte doch oben herab mit gerinaer Arbeit und mit weniger Gefahr nehmen/ antwortet er/ er wolle die schwereste Arbeit zum ersten thun/ so habe ers darnach zum besten/ denn die obersten werden wol selbst hernach fallen.

Ein *Philosophus*, als er auff eine Zeit bey einem zu Gaste war/ nahm er unger dem beten seinen einen Pantoffel/ und wetzte sein Messer drauff/ als ihn der Herr fragte/ wo er das gelernet hette/ sagte er/ sein Messer schnidte so gar nicht/ also hette ers nothwendig müssen wesen/ und schnidte alsobald damit seine Nägel ab/ und sagte zu dem Fürsten/ siehe da/ Gnädiger Herr/ wie es jezunder so wol schneid/ da ihn aber der Fürst einen unhöflichen Grobianum drauff schalt/ antwortet er: Gnädiger Herr/ ich habe mich auff die *Philosophi*, und nicht auff ewre Hoffpossen geleet/ dem antwortet der Fürst: *Qui proficit in literis, & deficit in moribus, plus deficit quàm proficit.* Wer zunimpt im studiren/ und abnimpt in guten Sitten/ der lernet mehr hinder sich als vor sich.

Als ein Student einmal im Sommer *discurriren* hörte/ von einem Saal/ der eine seine durchgehende Luft hatte/ von wegen zweyer Thüren/ die gegen einander stunden/ wolte er auch *philosophiren*, wie die andern/ und sagte/ es were kein Wunder/ daß es im Winter so kalt were/ dann ein jeder beflisse sich die Wärme in den Häusern zu behalten/ also daß die Kälte wol müste draussen auff der Gassen bleiben.

Ein ander/ als er sich mit einem gehawen/ und ein Streich auff ein Bein bekommen/ meynend er were sehr verwund/ lieff geschwind zum Balbierer: Als ihm derselbige das Bein hin und wider besehen/ und gesagt/ er finde nichts daran/ antwortet er/ so werde es denn am andern Fuß seyn/ dann er wüste wol/ daß er einen Streich bekommen hab.

Ein

Ein ander/ als er hörte erzehlen/ daß eines geköpfften Haupt etlich mal ge-
gehnet und gezittert habe/ sagte er/ das were kein Wunder/ denn er hette wol mehr
gesehen/ daß/ wenn man ein Stück gebraten Fleisch auff den Tisch getragen/ daß
es gezittert habe.

Ein ander/ als er auff einem Dorffe ein Uhrwerck sahe/ dessen Zeiger auff
zwölff Uhr stund/ sagte er/ es were das allerjuste Uhrwerck im ganzen Lande/ wenn
es Mittag sey.

Ein *Philosophus* zu N. war zum Fürsten zum Mittagsmahl beruffen/ als
er nun in seinem Thalarock ins Schloß hinauff gestiegen kam/ und wegen des
warmen Wetters sehr schwitzte/ sagte der Fürst zu ihm: Warumb er den schweren
Rock angethan hette/ er hette wol einen leichten Mantel genommen/ besahe also
den Rock/ der war mit Sammeren Flügeln gefüttert/ und sagte weiter zu ihm:
Ihr müßt wol schwitzen wegen des schweren Futters: Da wante sich mein guter
Pater herum/ und hub den Rock hinten vorm Hindern auff gegen dem Fürsten/
zeigt ihm/ wie daß er nicht ganz durchauß also schwer gefüttert were/ mit diesen
Worten: S. H. dahinden steckt der Beschiff.

Ein *Magistrandus*, als er im *Examine* gefragt wurde/ warumb die Hunde
das eine Bein auffhüben/ wenn sie brunzten/ antwortet er/ damit sie die Schuhe
nicht beseichten.

Ein voller Pennal/ als er Nachts neben einem Bächlein/ welches da rausch-
te/ sein Wasser abschlug/ blieb er die ganze Nacht also vffrecht stehen/ vermeynet
er brunzte also lang/ weil er das Bächlein also rauschen hört.

Ein ander/ als ihn seiner Bekanten einer umb den Mittag noch im Bette
ertapt/ vnd ihn wegen solches schlaffens schalt/ wendet diese Entschuldigung vor/
er were vor acht Tagen im Bade gewesen/ also were ihm dieses wol zu verzeihen/
sintemal das Bad die Leute schlaffend machte.

Ein ander berühmt sich/ er wer zu Venedig gewesen/ als ihn einer fragt/ was
er guts da gesehen hette/ sagt er/ er wer nur auff der Post durchgeritten: Als aber
darauff ein ander sagt/ das wer nicht möglich/ wegen des Meers: Antwortet/ es
wer im Winter/ vnd das Wasser alle gefroren gewesen.

Ein ander/ als ihn der Arzt/ dem er sein Wasser bracht hatte/ gefragt/ wo
er her were/ sagt er/ er würde es wol im Glas finden.

Es ritt einmal ein *Doctor* mit einem Pfalzgrafen auff die Jagt/ als aber
der Fürst sahe/ daß derselbe keine Sporen an hatte/ fragt er ihn/ wo er seine Spo-
ren gelassen hette/ der antwortet ihm/ er hette gänzlich vermeynet/ sein Jung hette
sie ihm angethan.

Ein *Studiösus* ward zu Zeugen geführt/ der sagte auß/ wie folget: Ich lag
vnd schlieff/ gleichwol hört ich/ daß der Beklagte den Kläger auff den Kopff
schmis-

schmisse / kann er aber nicht wissen / ob er ihn recht getroffen habe oder nicht.

Ein Pennal / als er auff den Todt krank lag / und den Priester ihn des Hinrugs erinnerte / mit diesen Worten / er solte sich vorbereiten zum Eingang der Seligkeit : Denn heut würde er ins Paradiß kommen. Da sagt der Krancke / es were ihm lieb / daß er sobald könnte davon kommen / dann wann es ein weiter Weg were / könnte er ihn warlich nicht gehen / also müde und matt sey er.

Ein Philosophus, als er im Bade saß / und gefragt ward / ob er were gezwungen worden / sagte er / er wüßte es nicht / er hette anders zgedencken.

Ein Studiosus, als er ein Müller Esel sahe / sagte er / fürwar / wann er nach der Proportion seiner Ohren so wächst und forsfähret / wird es mit der Zeit ein zapffer Pferd geben.

Ein ander wolte einem das Leid gar mit zierlichen Worten klagen / und sagte zu ihm / es were ihm leid / daß sein Vater so gehlincen gehimmelt hette.

Ein ander / als er ermahnet ward zur Kirchen zu gehen / und das hohe Fest (nemlich *Mariae* Geburtstag) zu feyren / fragte er / ob es *Festum Circumcisionis beatae Virginis*, daß Fest der Beschneidung der Mutter Gottes were.

Ein Pennal zu Ingolstadt / als es donnerete / machte vier Kreuze vor sich / sagte zu einem jeden / S. Matthæus / S. Marcus / S. Herodes / S. Pilatus / mit diesen Worten / diese vier Evangelisten helfen gewiß wider alle Wetter.

Zu Agrigent waren etliche junge Säuffer beyeinander in einem Hause / welche vom Wein also emgenommen / und daumelicht worden waren / daß sie vermeynten / sie führen auff dem Meer in einer grossen Fortun / wurffen derhalben allen Haußrath so sie funden zum Fenster hinauß / vermeyneten also ihr Schiff zu Verhütung des Untergangs oder Schiffbruchs zu erleichtern. Als nun jederman vor dem Hause herzu lieff / kam endlich auch die Obrigkeit des Orts / giengen hinein / fragten / was das were / sagten sie / das Ungewitter verzierte sie so sehr / daß sie in Lebensgefahr weren / wann sie nicht aufwürffen. Als die Obrigkeit hierüber erstaunete / sieng der älteste unter ihnen an / o ihr lieben Tritone (*nota bene*, sie meynten / es weren die Meergötter / davon man in *Poëtis* liest / ich bin so erschrocken / daß ich mich ins unterste *Tabulat* des Schiffs verborgen habe. Die Obrigkeit sahe / daß sie der Wein so behöret hatte / scholten sie hefftig / und sagten zu ihnen / sie soltens nicht mehr thun / man wolt es ihnen dißmal lassen hingehen / antworten sie lezlich / sie sagten ihnen grossen Danc / wann sie zu Lande kömen / wolten sie ihnen sampt den andern Meergöttern eine *Statuam* oder Bild am Gestad auffrichten lassen / weil sie ihnen in dieser ihrer Gefahr also gnädig erschienen / und außgeholfen hetten. Von dieser History sagt *Albertus*, seye hernach dasselbige Haus vom gemeinen Mann *Triremis* oder das Schiff genant werden.

Es kam auff eine Zeit ein *Vagant* zu einem Dorff Schulmeister / begehret
von

von ihm in einer langen lateinischen *Oration Viaticum*. Als ihn aber des Schulmeisters Frau berathen/und zu ihrem Mann gesagt hatte / dieser Tölpel hat euch solang mit seinem Latein auffgehalten/das das Essen unter des ganz kalt worden/antwortet er ihr/warlich Frau/ ihr habt unrecht gethan/ddß ihr mir nicht eher gesagt/das er Latein redte. Ich wolte ihm wacker geantwortet haben.

Ein Student/als ihm gesagt ward/ der *Professor N. zu N.* were gestorben/sagte er/er glaube es nicht/dann sprach er / wann dem also were / hette er mirs ohn zweiffel geschrieben/dann er schreibt mir alles zu.

Ein ander / als er Händschuch kauffen wolte / und dieselbe anversuchet hieß er ihm einen Spiegel bringen / damit er sich desto besser besehen könnte / ob sie ihm wol anstünden.

Ein anderer / als ihn die Flöh so sehr in seinem Bette bißen / leset er das Licht auß/ vermeynt die Flöh würden ihn nicht mehr sehen können.

Ein Pennal spazierte zu Straßburg auff der Brücken / da kam der Wind/ und warff ihn seinen Hut in den Rhein/davon er entrüstet/ sagte / die Straßburger müssen grobe Bestiæ seyn / das sie nicht soviel Verstand hetten / keine Glasfenster auff beyden seiten zu machen/damit man sicher vor dem Winde sey.

Ein anderer/ als er auff die *Academi gen* Giessen kam / und das schöne newgebaute *Collegium* sahe/sagte er zu seinen Beferten/ es were ein schön Gehäuß/der antwortet ihm/es were auff die *Italianische* Manier gebawet. Da fraget ihn der gute Lämpel / ist es dann nicht in dieser Stadt gemacht worden? Nein/ antwortet der ander/welcher sein spottet : Es habens zween auff Reffen von Florenz bracht/ da wendet er sich zum andern herumb/sprechende/ hab ichs nicht gedacht/wie ist es doch so ein stattlich Ding/ wenn einer viel Länder gesehen hat.

Ein ander sagte zu seinen Stubengesellen Nachts im Bette / er solte sehen/ ob nicht der Tag bald anbräche / welcher wider sagte / es were noch keine Anzeige der Hellung da/hieß ihn der ander ein Licht schlagen/und sagt / er solts vors Fenster halten/so würde ers desto besser sehen können.

Es fand einer ein jungen Studenten nach dem Mittagessen in einem Sessel schlaffend / sagte zu ihm / es were der Gesundheit nichts schädlichers / *allegirte* hierzu den halben Vers der *Schola Salernitana*, *Somnum fuge meridianum*, darauff antwortet er : Ich habe nur geschlaffen / den Müßiggang zuvertreiben / dann ich muß allezeit etwas zuthun haben.

Einem francken Studenten wolte der *Medicus* ein Gerstenwasser zutrincen verordnen / der sagt/ es gelt ihm eben gleich / er möchte ihm verordnen was er wolle/wenns nur nach Wein schmecket.

Es verwiese einer einem *Studiofo*, warumb er ihn nicht gewürdiget hette/ zu besuchen/da er doch vor seinem Losament fürüber gangen were / der antwortet

ihm: Ich komme eben jezunder vom Losament/ zum Merckzeichen/ daß ihr jezund nicht daheim seyd/ sondern stehet hie auff der Strassen.

Ein Pedant wolte einmahl ein Haus bauen/ und ließ ihm ein Visier von Holz machen/ welches/ als man es vor ihn brachte/ und ihm der Baumeister nacheinander darwiese/ sehet hie den Eingang/ den Saal/ die Kammern/ die Stube/ die Küche/ das Schreibstüblein/ &c. repetirte der Böz alles nach/ sehet hie den Eingang/ den Saal/ die Kammern/ &c. Leslich/ als er ein klein schwarz Loch sahe/ in einem Eck des Visiers, fragte er/ was ist das? Antwortet ihm der Baumeister/ es weren die heimlichen Gemach/ sagte er/ es deucht mich wol/ denn es ist schon lenger denn eine Viertelstunde/ daß ichs gerochen habe.

Ein Dorffschulmeister sahe Moysen auff einer Tafel mit einem grauen Bart abgemahlet/ haltend in seiner Hand die Tafel der zehen Gebot/ mit der überschrift/ Exod. XX. meynete er/ Exodus were sein Name/ und die XX. weren die Zahl seines Alters/ sagte darauff: Fürwar/ siehe da/ das ist ein seiner Altvater von XX. Jahren.

Ein ander gab seinem Nachbarn/ dem die Maulwürffe seine Wiese verderbeten/ Rath/ er solte sie zu Vorkömung eines grössern Schadens pflastern lassen.

Ein junger Student klagte/ er hette die Nacht nicht schlaffen können/ denn weil er keinen Umbhang umbs Bette hette/ hette er den Tag die ganze Nacht gesehen.

Als einer einem Studenten erzehlere von einem schönen Lustgarten/ wie es nemlich ein grosser weiter Ort/ und eine grosse Menge Bäume darinnen zu finden weren/ damit er ihm solches desto besser anzeigen und demonstriren könnte/ strecket er balden seine Hand weit auß/ und wiese darmit umb und umb. Der Student stund auff/ sahe ihm starr auff die Hand/ und sagte endlich nach langem Besichte/ Herr thut ewre Hand hinweg/ denn sie verhindert mich/ daß ich die Bäume darvor nicht sehen kan.

Ein anderer/ als er gefraget ward/ was er in der Kirchen gethan/ antwortet ich habe das deutsche Kyrieleison helfen singen.

Ein anderer/ nach dem er auff eine Zeit bey einer Huren/ welche mit den Frankosen behafftet/ gelegen/ und sich darob gar glücklich seyn deuchte/ sagte sie ihm/ nun mein Herr/ wenn ihr daheim seyd/ werdet ihr auch meiner gedencen/ sprach er/ ja/ das wil ich thun. Nach fünff oder sechs Wochen/ als er zwo böse Blattern bekam/ welche er von der Huren gefangen/ führet er ihm solches wider zu Gemüth/ und sagte/ das ist der Sünden Schuld/ ich glaube/ es muß eine sonderliche Straffe Gottes seyn/ weil ich nicht mehr an sie gedacht habe/ wie ich ihr verheissen.

Einer disputirte, wie weit es von Speyer bis nach Heydelberg were: Als ihm

ihm aber ein ander saget/das es nicht mehr denn drittehalb Meilwegs biß dahin
sey/antwortet er/ und sagte/ ich wolte drey und funffzig Thaler verwetten/ daß es
schon von zehen Jahren her drey Meil biß dahin gewesen.

Ein anderer Simpel/ als er einen schönen grossen Leuchter sahe/ verwun-
dert er sich/und sprach/siehe da/welch ein schöner Leuchter/es mangelt ihm nichts/
denn nur die Sprach.

Ein Dorffschulmeister/da er einem einen Brieff schreiben wolt/sagte zu sei-
nem Knaben/ schreib an den und den/von den und den Sachen. Da sagte der
Knab/er hette kein Schreibzeug oder Dinten. Hey antwortet er/es gilt gleich/
schreib unter des nur fort.

Als ein ander sagt/er hette einer G. Grabstein oder *Epitaphium*, so sie noch
bey iren Lebzeiten hatte lassen auffrichten/ gesehen/un darbey vermeldet/der Stein-
mes hette sie so artig mit ihrem Warderpelz abgehawen/sagte ein Pennal/so dar-
bey saß/nein/er wolte ihm 100. Thaler auff einen setzen/es were Zobelpelz/er hette
den Stein auch gesehen.

Ein Bachant/ als er Nachts auffstund seiner Nothdurfft halben/und aber
den heimlichen Ort im Hause/ in welchem er noch frembde war/ nicht zu finden
wuste/ ereilet er seines Gefellen Stieffel/ hosiert ihm die voll/ und wolte sich des
Morgens damit entschuldigen/die Mäuse würden es vielleicht gethan haben.

Einer hatte den Hals engwey gefallen/da man ihn auffhube/sahe man/daß
er ein Messer hatte in der Hand gehabt/da saate ein lächerlicher Pennal/so darbey
stund/es were groß Glück/daß der gute Gesell nicht were ins Messer gefallen.

Es wurde einmal ein Schulmeister zu einer Mittagsmahlzeit geladen: Als
er aber sahe/daß es zehen Uhr geschlagen/sagte er zu seinem Jungen/es ist zeit daß
ich hingeh zu Mittagessen. Der Jung widerrieth es ihm/sagt/er müste seine
reputation erhalten/solte warten biß man ihm noch einmal ruffe. Er wurde aber/
nach dem er noch eine Weile gewartet/über den langen Verzug ungeduldig/und
rufft seinem Jungen wider/und sagt/ er solte hingehen/ und sagen/daß man ihm
doch ruffe/denn es hette schon zehen geschlagen.

Ein ander reiste nach Franckfurt in die Mess auff einer Kutschen/da gieng
gen den Pferden die Eisen ab. Als es ihm aber zu lang ward/rufft er dem Kutscher
zu : Auff/auff/laßt uns eilen/der Kutscher sagt: Herr ihr müßt verziehen/biß die
Pferde beschlagen seynd. Nichts/nichts/sagt er/fahrt ihr nur fort mit der Kut-
schen/die Pferde kommen wol hernach.

Ein Doctor auff demselben Wege/nach dem seine Kutsch zerbrochen/schrieb
er seinen Bettlern/eines Fürsten Diener/welcher etwa ein Meilwegs davon wohn-
te/ ihn freundlich bittend/ er wolte ihm doch etliche Tage seine Kutschen leihen:
Nach dem der Brieff fertig/wolte er ihn alsbald überschicken/unter dessen aber
kämpf

kömpt der Kutscher/sagt/ die Kutsche sey wider zurecht gebracht / und daß es nicht vonnöthen were/nunmehr eine andere zu entleihen: Da zerreiß der gute Herr seinen Brieff/und leß Feder und Dinten holen/ schreib seinem Vetter einen andern/ darinnen er sich freundlich bedanckt der Freundschaft/welche er ihm mit Lehnung seiner Kutschen hab erzeigen wollen/vnd daß er derselben nunmehr nicht bedürff/ weil die ander wider gemacht were/vnd fertigt also einen ab/der solch Schreiben seinen Vettern überlieffert.

Ein Student fragt auff einem Abend seinen Mitgesellen / wieviel Uhr es sey/dér antwortet/ er wüßte es nicht/ so könne er dasselbige/ weil die Sonne vnter- gangen/ in seinem Compas nicht sehen: Ey/sagt der ander/ könnt ihrs denn nicht bey dem Liecht sehen.

Ein Vennal zu Wittenberg gab seinen Landsleuten einen Schmauß/ darunter war auch ein junger *Dominus Feudi*, als sie nun sehr lustig vnd frölich waren/mit einer *Music*, von Lauten/ Instrumenten und Geigen/ da bringet dieser seine junge Herr seine Jungfraw zum Tanze auff die Stube/als er nun etliche Key- hen mit derselben herumgesprungen/ ihr seine Gänßhalsfichte *affektion* zuverste- hen geben hatte/vnd erst recht zu löffeln anfangen wolte/merckens die andern/ vnd spricht einer nach dem andern diese Löffelschwester vmb ein Christlich Tänzlein an/ welches sie auch mit grossen Freuden annahme / jedoch mit dem Bedingel sagt er/ja ihr Herren/daß ihr mir die Jungfraw auch wider herbringet. Nach gehaltenem Tanz bringen sie durch ersuchendes bitten die Jungfraw mit hinder den Tisch/vnd treiben mancherley Gespräch vnd Kurzweil mit ihr. Das kunte der junge *Dominus* nicht länger ansehen/ trat vor den Tisch/vnd sprach: Ei/ihr Her- ren laß doch Jungfer Rebecca wider herfür / wenn sie etwan biß in Hoff ge- hen wolte.

Ein Dorffschulmeister/als man ihn verwieß/daß die Uhr nicht recht gieng/ sagt er/die Uhr gehe recht/die Sonne aber gehe nicht recht.

Ein *Philosophus*, als er sage eine Post fürüber reiten/ da des Postjungen Pferd sehr mit Packen beladen/ sagt er zu seinem Gesellen/dieser Postjung hat kein Mitleiden mit diesem armen Pferde / er könnte wol etliche Felleisen auff seine Schultern laden/damit das arme Thier ein wenig entladen würde.

Ein Student/als er sahe/ daß man in Italien Eiszapffen vnter den Wein- ether/stackt er eine in seinen Sack/der Meynung/er wolte bey dem Nachtimbiß seines Trunck auch sein kühl darmit machen: Als er aber über Tisch hernach sein Schnaubtuch heraus zog/welches von dem zerschmolzenen Eiß ganz naß wor- den war/eruckt er dasselbige mit den Händen auß/vnd tropffts in sein Glas/meynit/ das zerschmolzene Eiß hette eben solche Krafft/wie die ganzen Stück.

Ein ander/ als er von einem seiner guten Freunde/welcher vorigen Tags
beym

bey einem zum Nachtessen gewesen/ vernommen/ daß man beyhm Käß ein schön Epigramma herumsher geben/ vnd präsentirt hette/ fragt er /da er wider nach Haus kam/ seinen Wirth/ warum er nichts anders aufstellere/ als solche gemeine tägliche Speisen/ vnd ob er nicht so viel könne/ daß er einem auch ein Epigramma könte zurichten.

Eben derselbige fragt einen andern jungen Studenten/ welcher der älteste vnter ihm vnd seinem erstgebornen Bruder sey.

Ein Student/ als er nach Amsterdam kam/ vnd sahe die grosse Schiffe auff der Suider See daher gehen/ fragt er/ ob sie Füsse hetten. Vnd als er die kleinen Schütlein sahe/ fragt er/ ob das der grossen ihre Kinder weren.

Ein ander/ als er vor dem *Rektore* verklagt ward/ vnd hört/ daß seines Widersachers *Procurator* den *Bartholom* vnd *Baldum* anzog: Antwortet er gleich ohne auffhören/ vnd sagte/ der *Bartholus* vnd *Baldus* seyn falsche Zeugen/ vnd daß sie auch nicht darbey gewesen weren.

Ein *Philosophus*, als er sahe/ daß einer in seiner Kammer eine Schelle hatte/ welche er/ wenn er seinen Knechten ruffen wolte/ zu leuten pflegte/ ließ er ihm auch eine machen/ gleich wie dieselbige/ vnd sobald sie in seiner Kammer war/ fengt er an zu schellen/ in willens sie zu versuchen. Als er aber sahe/ daß niemand kam/ fieng er wider an über seinem Tische zu schellen/ vnd lieff geschwinde herfür an die Thür/ da er aber die Schell dafornen nicht mehr vernahm/ sagt er/ seine Leute hetten gute Ursach/ daß sie nicht können/ vnd daß die jenigen/ die eine solche Schelle hetten/ gewiß auch ein Recept darzu wüsten/ damit sie den Schall vntersich geben möchte.

Als ein Student eine Jungfraw von der Hochzeit heimgeführt hatte/ vnd wider nach Haus kam/ ward er gefragt/ was er guts mit jr gespracht hette/ antwortet er/ ich hab an kein reden gedacht/ denn sie hat mich ganz stillschweigend geführt.

Als einer einmal ein gemahltes Liecht sahe/ dessen Flamme oben schön lebhaft gemacht war/ fragt er/ ob es auch Nachts also leuchtet/ wie bey Tag.

Als einer mit einem *Pennal* von seinem Alter redte/ vnd sagte/ daß er mehr denn fünf vnd zwanzig Jahr alt seyn müste/ sagte er/ Es mangelt mehr denn ein ganz Jahr/ denn man muß die zehen Tage abziehen nach dem neuen Calender.

Als ein *Pennal* auß seinem Hause gehen wolt/ sagt man zu ihm/ das Wasser im Fluß were sehr angeloffen/ da rieß er/ man solt ihm den Mantel bringen/ damit er nicht naß würde.

Ein ander/ als er auff einer Taffel die Belägerung Ostende/ vnd auff der Seiten gegen dem Lande viel Soldaten in der Stadt/ vnd des Erzherzogen Läger auch auff derselben Seiten abgemahlet sahe: Auff der andern Seiten aber gegen dem Meer in der Stadt gar keine Soldaten abgemahlet waren/ sagte er/ was haben doch die Spanier gedacht/ daß sie nicht auff dieser seiten/ da niemand

D

ist/

ist/die Stadt angegriffen haben/sie hetten sie warlich wol ohne einige Beschwer-
nis an diesem Orte/stracks am Anfang erobern können.

Ein ander/als er sich neben einer Jungfrauen vor dem Camin wärmere/
welche gerne schwante/also/das sie es auch im Gespräch nicht achte/das ihr der
Schweiff am Rocke anhub zu brennen: Vnd er aber endlich sahe/das sie es ge-
merckt hatte/vnd dem Feur wiche/sagte er zu ihr: Ich sahe wol vor einer Viertel-
stunde ewren Rock brennen: Aber ich hab euch nicht sagen dürffen/damit ich
euch nicht in ewre Rede fiel.

Als ein *Philosophus* sahe/das einer seine Fenster vnd Thüren an seinem
neuen Hause wider zumawret/vnd an ander Ort versetzte/sagt er zu ihm/er solte
es zuvor bedacht haben/ehe er hette angefangen zu bawen. Warlich/sagt der an-
der/ich hab gethan/was ich getönt habe: Aber man hat allezeit an neuen Bawden
zu endern/wenn sie fertig seyn/sieht man erst wo es mangelt. Wolan/sagt der
Philosophus, Ich wil dem wol Rath schaffen/vnd vorkommen/denn wenn ich
bawe/wil ich nichts anders denn vier Mawren aufführen lassen/vnd wenn die
gemacht/wil ichs darnach meinem gutdüncken nach/durchbrechen/vnd Thür vnd
Fenster darein machen lassen.

Es ward gesagt/es würde regnen/weil der Hahn auff der Capellen sich ge-
gen den bösen Wind lehrete/drauff fragt ein Student/was es dann für Wetter
were/wann der Hahn auff die ander seiten stünde/antwortet man ihm/es bedeute
gut Wetter. Nach zweyen Tagen/als er sich dieses erinnert/stieg er hinauff/vnd
wendet den Hahn gegen den Nordwind/vnd als man ihn gefragt/warumb er sol-
ches thete/antwortet er/er müste ein Tage fünf oder sechs zu seiner Reise hübsch
Wetter haben.

Ein Schulmeister/als er gelesen/das es gar keine Wölffe in Engeland
hette/sagt er: Warlich/daran ist viel Geld zu verdienen/ich wil ein Duzet hin-
ein führen/damit der Fasel auch ins Land komme. Als ihm aber einer anzeigt/
wie es ein so grosser Weg/vnd das er über das Meer müste/darauff er noch nie-
mals gefahren/ließ er ihm eine Französische Landtassel weisen/vnd als er diesel-
bige ganz scharff übersehen/sagt er/Was schwäzt ihr mir von einem Meer/ich
sehe nichts allhier/als ein kleines Wasserlein/kaum so groß/als der Rhein. Ich
verwundere mich/das der König in Engeland nicht eine schöne Brücke darüber
machen lasse/damit man also von einem Lande zum andern mit solchen Thieren
wandeln könne.

Ein Student sprach zu seinem *Famulo*: Nim meine Schuhe/zeuch die
Schuhrosen rauff/trage sie zum Schuster/vnd laß sie flicken. Der *Famulus* thut
also/er zog die Schuhrosen herauf/vnd brachte sie zum Schuster. Als nun der
Student ausgehen wolte/vnd befahl die Schuh zu holen/sagt der *Famulus*, hie
stehen

Rehen die Schuh vnter der Banck/ich weiß aber nicht/ ob die Schuhrösen wol
den gefickt seyn.

Ein anderer/als er zu Augspurg die Strassen durch spazierte/sagt er: Man
sagete mir/ich würde eine so grosse vnd herrliche Stadt sehen/ aber/wie ich sehe/so
hat man meiner nur gespottet/ dann ich kan doch vor den grossen Häusern die
Stadt nicht besehen.

Als einer einen vom Adel erzehlen höret/wie nemlich sein Pferd im postiren
ein Bein zerbrochen/also/das er es auch heete müssen dahinden lassen/sagete er/
Warumb liesset ihr ihm nicht ein hölzern Bein machen. Dann vnser Capitain hat
auch/nach dem er sein Bein zerbrochen/ein hölzernes machen lassen/damit er so
wol die Post reiten kan/als irgend einer in diesem ganzen Lande.

Einer besuchte einen francken Studenten/fragte ihn/ob ihm die Füße noch
wehe theten/ der antwortet/er wüste es nicht/ der Balbierer heete gesagt/sie theten
ihm noch wehe.

Einer war zu Pferd/als aber dasselbe bey einem Bach stille stunde/vnd nicht
fore wolte/stieg er ab/nahm es beyhm Zügel/gieng selbst durch die Bach/vnd führet
das Pferd auff dem Grast/ so er außgerupfft/ vnd da hinein geworffen hatte/hin
über/vnd sagete/so muß man dich betriegen.

Ein anderer/ der auch nie kein Pferd beschritten/ Als er hinauß kam/ vnd
der Zügel fornen herab auff die Erden hieng/ also / das das Pferd etliche mal
drauff trat/nahm das Messer herauß/ vnd schnidte ihn/ als einen überflüssigen
Riemen ab.

Ein Pennal von Braunschweig wolte auff die *Universtat* nach Kostock
ziehen/ als er nun zwen Tage gereiset/ vnd auff der Lüneburger Heyde sich verir
rete/ vnd den Weg nicht finden konte/ gieng er wider heim/ vnd sprach: Ich bin
bald ein ganzen Tag auff der Heyde herumb gangen/vnd kan die Stadt Kostock
doch nicht finden.

Ein alber Falbel ward von einer Jungfraw übertölpelt/ das er sie haben
musste/ Als sie nun ein Tage oder achte beyeinander gewohnet/ kömpt ihre Mut
ter/fraget/ wie sie im neuen Haußwesen lebete/ vnd warumb sie so trawrig were/
ob ihr Mann nichts thete? Nein/ antwortet die junge Ehefraw/ Er wendet
mir nur den Hindern zu/ so bald er ins Bette kömmet. Da lasse mich sorgen/
sagete die Alte/ vnterrichtete die Tochter/ wie sie sich solte verhalten/ Die stellet
sich des folgenden Moraens sehr franck/ die Alte kömpt/ sie zu besuchen/ schick
te den Delgögen mit den Ha. n zum *Doctor*, welchen sie auch schon vnterrichtet
hatee/ Der beschweret ihm die Kranckheit sehr/ mit vermelden/ wo man nicht
Hülffe thete/ were sein Weib des Todes. Als nun der Falbel *Remedia* begehret/
sagete ihm der *Doctor*, wie er sie nemlich müste natürlicher weise besteuere.

Der Falbel geschwind hin/vnd helt sich also/das die Frau wider gesund wird/wer war frölicher denn er/ladet seine Freunde alle zusammen/sie seiner Freude theilhaftig zu machen. Doch war diese seine Freude nicht ohne Leid. Dann über Tisch steng der Falbel an zu weinen/vnd sagte/ Es bekümmerte ihn sehr/wann er dran gedächte / das er diß heylsame Mittel nicht eher gewußt / dann wann ers seiner Mutter vnd Schwestern gebraucht hette/er wüßte sie lebten noch.

Ein Pennal/welcher ihm viel einbildete/war vor das *Consistorium Academicum* gefordert/als er nun zur Thür hinein gehen wolte/alldiweil er zu spät kam/stund eben der *Magnificus* vnd die *Professores* auff/ nach Hause zu gehen/ steng er an ihnen zu ruffen: Die Herren solten nur sitzen bleiben/er hette Platz genug fornen an der Thür.

Ein anderer/als ihn einer die Stiegen hinein warff/sagte er/es ist mir eben eins/ich habe doch ohne das wollen herab gehen.

Ein junger Pennal besuchte seinen Bettern/vnd als er in sein Gemach hinein gieng/grüßet er weder ihn noch den Umstand. Als nun seines Bettern Hund gegen ihm lieff/vnd ihn mit dem Schwanz anwedelte/ sagte sein Better zu ihm/ Er solte sich schämen/das der Hund besser gezogen sey/ als er/vnd grüßet ihn mit seinem Schweiff/vnd er komme also da herein/ ihn ohne gegrüßt/ wie ein anderer Bauer. Da sagt der arme Pennal ganz schamhaftig drauff: Ich habe auch keinen Schwanz/wie der Hund.

Ein Arzney Professor vnterrichtete einen *Medicina Studiosum*, wann er zu einem Krancken köme/solte er sich allezeit umbsehen/ ob er nicht irgend etwas erfesse/im Gemach/darauff er fussen vnd schliessen köndte. Als zum Exempel/wann er etwan Birn- oder Apffelschalen/ Pflaumenkern/ oder dergleichen sehe. Der gute Voppert behielt es wol/vnd wolt es ihm zu nutz machen. Als er nun einmal einen Krancken besuchte/sah er nichts in der Kammer/als ein Eselsattel vnter dem Bette/vermeynte da hette ers sehr wol getroffen/vnd sagte zu dem Krancken: Es nöhme ihn nicht wunder/das er sich so übel befinde:/angesehen des grossen Excesses, den er begangen/in dem er von einem Esel gefressen hette.

Es hatte einer zu Leipzig auß *Extraordinari* Vergünstigung vor *publicè* zu lesen/der schlug ein solch *Ardupodiale Programm* deswegen an/das D. *Joachimus Camerarius*, als ers las/sagte er: *Non intelligo quid velit*, Ich verstehe nicht/was er wil. Als solches diesem Wisbesten gesagt wurde/sprach er: Da müßt ihr ja sehen/das ich ein gelehrter Mann sey/weil auch dieser hochgelehrte *Doctor* meinen hohen *Stylum* nicht begreifen kan.

Ein Studente kam in der unirten Lager bey die *Artolorey*, sahe daselbst die grosse Stück/vnd die grosse Carthaynen Kugeln/vnd sagte: Darzu gehört gewiß auch das grosse Pulver.

Zweyen

Zween Oberpfälzer Studenten giengen zu Heydelberg vmb Herbstzeit mit einander in einen Weingarten/ als nun der eine einen ganzen Trauben abgerissen/ vnd gessen/ schalt ihn der ander/ vnd sagte/ er solte nur die Beere abessen/ vnd die Kamm oder Kappen am Stocke stehen lassen/ damit sie über ein Jahr wider andere Beere tragen köndten.

Etliche *Discipel* hatten ihren *Præceptor* die Treppen oder Stiegen hinein geworffen/ als ihn nun einer fragte/ vnd sagt/ Ihr müisset guten Genieß von diesen jungen Kerlen haben/ daß ihr dieses also von ihnen vertragen könnet/ nichts/ antwortet er/ als die bloße Ehr.

Ein Vierländischer Pennal kam an Rheinstrom/ als man ihm nun zweyerley Wein vortrug/ vnd ihn der Wirth fraget/ wie sie ihm mundeten/ antwortet er: Dieser ist besser am Hopffen/ der ander am Malz.

Ein Pennal schriebe Brieffe/ vnd setzte kein *Datum* oder Tag daran/ als er gefragt ward/ warumb/ antwortet er/ der Tag stehe im Calender.

Ein Schulfuchs war bey Herrn *Jano Dusa* zu Gaste/ neben dem Herrn von der Mühlen/ als nun der Schulfuchs *Dusam* fragete/ wer dieser (von der Mühlen) der gegen ihm überfah/ were/ vnd deutet mit einem Finger auff ihn/ wolte es *Dusa* verglimpffen/ dieweil es der von der Mühlen gesehen/ vnd gehört hatte/ vnd sagte zu ihm/ auff eine grosse Pastet/ so mitten auff dem Tische stunde/ deutend/ *Est Artocreas*, Es ist ein Pastet/ meynet er wolte den Narren darmit schweigen/ daß er nicht also vnverschämt fragen solte/ aber was geschicht/ das Wort war kaum gesagt/ siehe/ da ist mein guter Lämpel geschwind her/ nimpt einen Becher/ bringt dem von der Mühlen eins/ mit diesen Worten: *Domine Artocrea, propino vestra dominationi unum*, das ist/ Herr Pastet/ Ich bring ewer Herrlichkeit eins.

Ein anderer Schulfuchs wolte die Lateinische Bibel nicht lesen/ vnd als er gefragt ward/ Warumb? Antwortet er/ darumb/ dieweil keine *Ciceronianische Phrasen* darinne stünden.

Einer fragte einen jungen Pennal, wo er hin wolte gehen/ der antwortet ihm also: Ich wil *per spasso*, ob Gott wil/ für die lange weile einmal in die Kirche gehen.

Als Anno 1618. der Cometsstern erschiene/ wolte ihn einer auch besuchen/ vnd als er den Rauch auß einem Schornstein oder Camin auffgehen sahe/ rufft er geschwind seinem Stubengesellen/ vnd sagt/ stehe auff/ geschwind/ er kömpt her/ für/ ich sehe den Schwanz schon darvon.

Herlij seiner *Scholaren* einer/ soll zur selben Zeit den Mond durch ein Wapenglas scheinend gesehen/ vnd gesagt haben: Sehet an den schrecklichen Comete.

Als auch ein ander zu Straßburg von größe des Cometen *discurriren* hörte/ sagt er: Man könne seine größe zu Straßburg nicht recht sehen/ man müsse näher darben seyn.

Ein ander/ als er von der stell des Cometen *Astronomicè* reden hört/sagt er/
er siße zu Hendelberg auff dem Schlosse.

Ein ander *Pennal* ward des Morgens von seinem Schulmeister auffge-
weckt/ vnd gescholten/das er so lange schlieffe: Berantwortet sich also: *Bos*/ich
hettis schier vergessen/das ich auffstehen solte.

Ein ander fragte einen? höre lieber/warumb ist doch dein Bruder gestor-
ben: Der antwortet ihm aber recht drauff: Darumb/ nemlich/das er nicht mehr
hat leben können.

Ein ander wolte es gewaltig erzehlen / wie stattlich Ihre Churf. Gn. zu
Sachsen/ze. *Weyland* Ihr Käyserl. *Mannt. Matthiam* empfangen vnd *tractire*
hette: Sagte er/er habe ihn Hochfürstlich *tractire*.

Als auff einer *Universitet* in einem Monat *zwo promotiones Doctorum* ge-
halten waren/fragt ein alberer *Pennal*: Ob man denn die heutige *Doctores*, die man
newlich erst gemacht/schon verbraucht hette/das man wider andere machte.

Ein Schiffman führte einen *Pennal* zu *Basel* in einem *Wendling* oder
Stachen über den *Rhein*/als sie nun *Gefahr* außgestanden auff dem *Wasser*/aber
doch ungetaufft hinüber kommen waren/sagte der *Pennal* also zornig zum *Schif-*
fer: Warlich/hettest du mich ersäufft/ich wolte dich erstochen haben.

Ein *Pennal* war in den *Schul ferijs* heim zu seinem *Vater* kommen/densel-
ben zu besuchen/als nun eben die *Loß* oder *Saw* im Hause junge gemacht hat/wolt
es der gute *Gesell* dem *Vater* zur neuen *Zeitunge* sagen/ vnd brachte es also vor:
Vater/vnsere *Loß* hat getalbet.

Als dieser etwas lange über die *Zeit* daheim blieben / vnd sich zu spat wi-
der bey der *Schulen* eingestellet / deswegen aber *Entschuldigungs* Schreiben
von seinem *Vater* seinem *Præceptor* überreichte / in welchem eine *Berech-*
nung steckte / hatte der *Præceptor* das Schreiben gleich nicht recht auffgethan/
oder beschen / vnd buzte das *Knechtlein* tapffer auß / wegen seines lan-
gen außbleibens / als er aber endlich den *Brieff* recht besah / vnd *zwey* *Duca-*
sen drinnen fand/sagte er: Ja *bos*/es seyn ihrer *zween*/nun gehe hin/vnd seyn desto
fleissiger.

Ein ander *Pennal* holte am *Abend* mit einem brennenden *Lichte* in einer *Lu-*
eern *Gewr* bey seinem *Nachbarn*.

Ein *Pennal* hatte sich an einem *Orte* übertruncken/ blieb im heimgehen auff
der *Gassen* liegen/vnd schlieff ein/als nun ohngefahr der *Nachtwächter* allernächst
bey ihm die *Stunde* außschrye/wischt mein guter *Zeit* hurtig auff auß dem *Schlaff*.
faste den *Wächter* in der *Mitten* / vnd schrye überlaut / man solte ihm zu hülffe
kommen/es were ein *Dieb* in seiner *Kammer*.

Ein anderer gab einem *Boten* ein Schreiben mit dieser überschriefft: Dem
Chru

Ehrvesten vnd Wolgelahrten Herren N. N. *Philosophia Magistro*, zu Franckfurt
in der Buchgassen zu erfragen.

Ein Schlesiſcher *Pennal* ſah ein gelehrten Kerlen/vnd ſagte: Ey wie iſt das
ſo ein ſein gelehrte Mann/es iſt ſchade/daß er kein Schlesiſer iſt.

Deßgleichen ein Engelischer Schüler zu Ochſenfurt / ſah einen hüb-
ſchen/geraden/langen Deutschen/ſagte/ es were ſchade/ daß er nicht ein Engeländ-
der wer.

Ein SchulRegent hatte ein franck Töchterlein/ſo erſt zwölff Tage alt war/
vnd als nun eben dieſelbe Woche das Evangelium war/von deß Schuloberſten
zwölffjährigen Töchterlein/ ließ dieſer ſeine Buben in den *precibus* vor ſein Töch-
terlein *ad imitationem* alſo beten: Wolleſt dich auch/lieber Herr/erbarmen/über
vnſers Schuloberſten franckes zwölffjähriges Töchterlein/ein Tag vor ein Jahr
gerechnet.

Ein *Pennal* ſah eines gelehrten Mannes *marginales notas manuscriptas*
in einem *Authore*, ſagte/ daß muß ein gelehrter Mann ſeyn/ er hat weit herauß
geſchrieben.

Ein ander SchulRegent war auff einer Koller über Feld gefahren/
da man nun das Fuhrlohn zahlen ſolte / vnd es den *Dominum* zu viel deuchte:
ſagte er zu dem Koller: Er ſolte ihn nicht ſo hart halten/er were der vnd der/
der ſo viel Bücher geſchrieben hette / ob er ihn nicht kennete? Aber der Koller
antwortet ihm: Ihr möcht ſeyn wer ihr wolt / ich kan niemand vergebens
führen.

In einem *Collegio* war ein *Pennal*, der wolte auch gerne geſehen ſeyn/daß
er gute Verſe machen köndte / ſtellet ſeiner Miſſchüler einen / der ein zimlichen
Poeten gab/an/daß er ihm die *Oration*, ſo ihnen auffgegeben ward/ganz *Carmi-
nicè* machen ſolte/ dargegen wolte er ihm ſeinen Becher Wein über Tiſche laſ-
ſen. Der gute Geſell machts ihm / vnd ſchriebs ab / aber vnten daran ſchrieb
er / *pro hoc mihi debetur cyathus*, hiervor biſt du mir einen Becher Wein
ſchuldig. Jener gute Schlucker hatte dieſes nicht wahr genommen / mochte
es auch nicht wider abſchreiben / ſondern übergab das *Carmen* dem *Præceptor*
alſo / vnd ward derohalber / als der Poſſen dardurch an Tag came / weidlich
außgelacht.

Ein voller *Pennal* gieng nachts über die Gaſſe/vnd wurde gewahr/daß einer
oben zum Fenſter herauß gehengt hatte / ſein Jungfräwlich Waſſer/ mit gunſt/
abzuſaſſen/ſagte: Harr du Biſlat/ich kinne dich wol an der langen Nafen/mit den
dicken Backen.

Einem andern gefiel das *Ciceronianische* Latein ſo wol/ſagte/daß ihn doch
Gott in dem groben Teutſchland / vnd nicht vnter den Lateinern hette laſſen
geboren

geboren werden / damit er die Ehre hette / daß diese schöne Sprache auch seine Muttersprache were.

Ein anderer sagte / die ganze *divinitas* stecke in *Plauto*, vnd wolte die *Ubi- quiter* darauß widerlegen / von dem sagt ein gelehrter Mann / es nehme in wunder / daß der Kerkel nicht auch ein *Plautinische* Postill über alle Sontags *Evangelia* schriebe.

Ein ander Schulfuchs wolte seinen teutschen Namen (wie sie gemeinlich pflegen) auch lateinisch machen / vnd nennet sich an statt Schuster *Sutorius*, vnd als er gefragt ward / warumb er seinen Namen verenderte / sagt er / das Wörtlein *Sutorius*, were viel ansehnlicher *significantius* vnd *magis emphaticum*, als der teutsche Schuster.

Ein Professor bekam einen jungen *Pennal* zum *Famulo*, nun pflegte der *Do- ctor* allezeit des Nachts *Wachsliechter* zu brennen / vnd befahl seinem *Famulo*, er solte den *Wachsstock* wol verwahren / daß er jm nicht wegföme. Der albere *Fabian* hatte allerley *Haußrath* / *Papier* / *Federn* / *Beutel* / *Schreibzeug* / *Brot* / *Käß* vnd anders in seinem *Schiebsack* / vnd steckte das *Wachsliecht* auch hinein / vnd setzte sich also hindern warmen *Ofen* / vnd entschlafft / da wird der *Wachsstock* weich / vnd klebet alles zusammen. Als nun der *Doctor* wolt zu *Bette* gehen / rieß er: *Peter* / wo hast du das *Wachsliecht* / hinde an: Er sprach: *Herr Doctor* hier hab ichs in der *Ticken*. Der *Doctor* sprach: *Warumb* in der *Ticken*? Er sprach: Die *Kagen* vnd die *Mäuse* haben mir mit dem *Liechtessen* viel *Schläge* gemacht / darumb stecke ichs nun in die *Ticken* / daß mirs die *Kagen* vnd die *Mäuse* nicht mehr fressen sollen / vnd zog den *zerschmolzenen* *Wachsstock* herauß. Der *Doctor* ward zornig / vnd sprach: *En* / wie hast du das gemacht? *Peter* sprach: *Ich weiß nicht* / *Man* saget / *Art* lesser von *Art* nicht / vnd ich habe *lederne* *Ticken* / mich deucht / es werden *Kagenhäute* seyn / daß sie mir so am *Liecht* gefressen haben.

Ein Professor *supremus Alphabeti* sagte zu seinem Weiblin: *O Weiblin* / wenn du wissen thetest / was du vor ein Mann hettest / du würdest mir andere Ehr an thun / *Ich* hab ein *Buch* inso lassen außgehen / das wird wären / weil die *Welt* wäret.

Ein ander *Magnificker* *Schulregent* ließ einen *Psalmen* *Dauids* / darin *Gottes* *Wunder* / *Name* vnd *Werck* gelobet werden / durch seine *Schülerjungen* *parodicè* richten / stellen / drucken vnd singen / ich glaube es sey der 47. *Psalm* gewesen / welchen sie also versetz: *Nun* ihr *Schüler* all / frolocket mit *Schall* / schlagt die *Hände* zusamn / lobt des *Rectors* *Namn* / welches / wenn es nicht vnter die *Schul-* *possen* gehört / so gehört es doch vnter die *Schul* *Blasphemias*.

Peter J. welcher auß einem *Schulfuchs* zu einem *Schulhasen* / wolt sa- gen *Schultheissen* worden / ist die *Pennal* possierligkeit jedoch biß an sein *Ende* an- geklebet / dann als er im *hinzihen* war / vnd ihn der *Pfarrherr* / so ihn zu trösten war / fragte / wo ihm wehe were / sagt er / da im *Bette*. Als der *Pfarrherr* weiter fragte /
ob ihm

ob ihm die Beine etwa wehe thäten/antwortet er/Nein/sondern daß jentge/so vmb die Beine ist/ıc. Vnd als ihm jeno der Geist aufzubre/schrye er/ Awi/ des Petergens Hund ritscht vff dem Ars. Ist also hingeritschet/vnd in den Pennal Himmel gewischet/wie ein Pfeiffer ins Wirthshaus.

Ein Pennal von Würzburg fragte vnter andern einen Evangelischen Priester zu N. Ob er auch verstünde/was die Jesuiten mit den drey Buchstaben J. H. S. sampt dem Creuz in ihrem Signet andeuteten? Ja/antwortet der Priester/ich habß einmal außlegen hören/dasß mans vor- vnd rückwärts lesen kan/also: Ihr Heillosen Schelmen Seyd Huren Jäger. Darumb solte man sich für solchen Leuten mit dem heiligen Creuze segnen. Da sprach der Pennal: Ei mein lieber Herr/das klinget etwas hart: Ich konte aber wol gedencken/dasß ein groß Kunststück darinne verborgen were.

Ein ander Bachant gieng vor eines Beigenmachers Hause über/ vnd wurde gewahr/dasß er oben auß seinem Giebel eine lange Stange voller Beigen behangen/ außgestecket hatte/die etwan an der Sonnen trocken werden solten/ vnd sprach gar andächtig zu seinen Beferten: Schau über dich/ vnd seuch den Hut ab/allhier sitzt gewiß S. Petrus auff dem Dache/weil der Himmel so voller Beigen henger.

Ein junger Student fragte einst einen Mönch im Niederlande: Warum er doch mit so vnformlicher gestalt in einer Mönchskutten herum löge? Dem antwortet der Mönch: daß ich meine EselsOhren in etwas verbergen möge/die ihr so vnbedachtsam einen jedwedern öffentlich sehen lassen.

Ein Pennal wolte mit einer Jungfrawen in Meissen galanisiren, weil die aber seiner keine Gnade haben wolte/sondern des Narren gerne loß were gewesen/ fragte sie ihn verblümmter weise: Ob er auch wüßte/welches das größste vnd größte vnvernünfftige Thier were? Er antwortet ihr gar bedenklich: Der Elephant/ der sey so groß vnd ungehewr/dasß/wenn die Jungfraw einen sehe/solte sie auß Furcht in eine Ohnmacht sincken. D/sagt sie/mein Herr Elephant/geht flugs weg/ich fürchte ewre Rede möchte wahr werden.

Ein vornehmer *Monsieur* buhlete vmb eine Jungfraw/doch nur daß er mit ihr löffeln vnd Kurzweil haben möchte/der bore ihr zuweilen einen Ring/zu Bekräftigung seiner Liebe/die Jungfraw aber wolte ohne ihrer Mutter Wissen vnd Willen den Ring nicht annehmen/vielweniger ihme etwas zu willen seyn. Fragte hierüber ihre Mutter/die sie wol vnterrichtete/mit was Worten vnd Gebärden sie den Ring annehmen solte. Als er nun widerkömpt/vnd nach vorigem anbringen ihr abermal den Ring vorhelt/sie auch mit beweglichen Worten/als ein Liebespfand ihrer künfftigen Heyrath/solchen anzunehmen vnd zuverwahren/darnach greiffet/ seucht er den Ring zurücke/ vnd spricht: Pfuy/Jungfer/hat euch

E

ware

ewre Mutter das weigern noch nicht gelehret? Sie wartete nicht lange/gibt ihm eine gute Maulschellen/vnd spricht: Pfun Juncker/hat euch ewer Vater das weichen noch nicht gelehret?

Ein alter Pedant versoff alles was er hatte/vnd als er kein Geld mehr wußte/gieng er etliche Tage gar trawrig vnd melancholisch/in dem kömpt eins/vnd begehret für ein Pfennig Petersilgentraut auß seinem Garten/da ward er lustig/vnd sprach: Ich habß wol gedacht/es müste mir einmal widerkommen.

Einer so sich eine sonderbare Art (wie die Narren jeko pflegen) zu schreiben angewehnet/nante vnter andern einen dieken auffsteigenden Rauch *Ingens fumorum flumen*, einen grossen Rauchesfluß. Dessen spotteten etliche/aber einer vnter ihnen wolte diesen entschuldigen/es were recht vnd wol geredt/vnd sprach: *Quemadmodum flumen descendit absq; pedibus, ita fumus ascendit sine scalis*: Gleich wie ein stießend Wasser hinunter ins Meer leufft ohne Füße/also steigt auch der Rauch in die Höhe ohne Leiter.

Ein junger Pennal saße sich in einem Garten auff einen grossen abgehawenen Stumpff eines Baums mit übergeschlagenen Beinen/gleich als ob er ritte/dessen lachte eine Jungfraw. Der Pennal wolte wissen/ob sie ihn außlachte/denn sprach er/mich bedünckel ich siße hier auff so *Cavallirisch*/als auff dem schönsten Pferde. Nein/sprach die Jungfraw: Ich lache/dasß ich einen Klotz auff dem andern sitzen sehe.

Ein Pennal erzehlete vnter andern seinen Thaten im spazieren gehen bey einem Teiche einer Jungfrawen/vnd sagte: Ich wolte einmals in diesem Teiche Krebse fangen/vnd als ich nach einem Krebse in ein Loch griff/zog ich eine Menschenhand heraus. Die Jungfraw stellet sich/als mercket sie die *fiute* nicht/vnd sprach gar furchtsam: Ey das muß ein loser Schelm geroesen seyn/der die Hand in das Loch hat gesteckt.

Einmals wolten etliche Studenten von einer *Univerfiter* auff eine andere sich begeben/worben sich auch ein junger Pennal befunde/als sie nun alle zu Pferde waren/vnd auff einer feinen ebene ritten/sprachen sie vntereinander: Lasset vns die Pferde anstechen/dasß wir desto eher ins Wirthshaus kommen/ritten hier auff wacker davon/dasß der gute Pennal/so keine Sporen anhatte/zurück bliebe/schrey vnd sprach: Ihr lieben Herren/wartet doch/vnd gebt meiner Wehren auch ein Strich/dasß ich kan nachkommen.

Ein Pennal wolte lernen predigen/als er nun auff die Cangel kam/den Eingang gemacht/vnd den Text abgelesen hatte/ward ihm etwas anders noth/ze. dasß er nicht weiter fortfahren kunte/gleich in dem schlägt die Uhr/da fieng er an: Die Zeit ist nunmehr verflossen/der Seiger hat geschlagen/derentwegen wil ich ewre Liebe nicht lenger auffhalten/vnd im Namen Gottes mit diesem wenigen beschliessen/vnd lieff zur Kirchen hinauß. Je.

Jener Pedantische Stockfisch zu Bologna, wolte anzeigen / daß in seiner Vaterlande so viel verwiesene weren / daß man sich zu befahren / sie möchten sich zusammen schlagen / vnd wol den *Gubernatorem* selbst angreifen vnd erschlagen / sagte er: Ich *auerire*, daß durch die *Copiam* dieser *Exulum* vnser *Antistes* wol möchte *necirt* werden.

Ein ander schrieb einen Brieff gen *Padua*, welcher auff den Weinmarkt in die Apotheke zum Mond solte gelieffert werden. Stellte derhalben seine Überschrift also: In der *Anteronischen* Stadt auff dem *Bachus* Markt in dem *Aromatario* der dreyförmigen Göttin.

Ein ander wolte eine Hur schelten / bracht derhalben mit Pedantischen *Sedgno* solche Wort herfür: Diese Römische *Lupa* hat allezeit ihre *Oculos* auff die *Loculos* gerichtet / vnd siehet man keine Courteische Freundlichkeit an ihr / es sey denn ihr schendlich *ingluviis* gnugsam *satiirt*.

Ein anderer wolte seinen Wirth auff das höflichste grüssen / auff folgende weise: *Ave pincerna Delphico*, *Salve*, der stattlichen Zuckersüssen Gericht ein Meister: *Dij te adjuvent*, Ein heiliger der köstlichen Speisen.

Ein ander fragte einen Bawren nach dem Weg auff Rom / dessen sich der Bawr wol möchte vor glücklich gehalten haben / daß ein solcher gelehrter Mann auß seinem heiligen Munde mit ihm geredt / da er ihn fraget: Sage mir Bawrlein fein / welches ist die *Germana via*, (das ist die rechte Strasse) nach des *Romuli* Stadt zu. Dergleichen Pedantische Reden könnte ich noch viel erzehlen / ist aber vnnöthig / beydes mich vnd den Leser mit solchen Schnacken auffzuhalten / denn wie sie gemein seyn bey allen *Nationen*, also kennet man sie bald an ihren Reden.

Zween tieffsinnige Pennale wusten zu Ingolstadt viel von Weisheit zu reden / daward der eine gefragt: Wie hoch vom Himmel auff das Erdreich sey? Er antwortet: Es sey eine solche Höhe / daß in funffzehnen Jahren ein Mühlstein kaum herunter fallen möchte. Diesem widersprach der ander / es were nicht wahr / denn am Auffahrtstage hette so der *Pater Quirin* geprediget / daß der Herr Christus vmb neun Uhr were vom Erdreich gen Himmel auffgefahren / vnd hette vmb Vesperzeit wollen droben seyn.

Einer rühmet sich wegen seines fechtens vnd rauffens / wie er diesen vnd jenen gehawen / gestochen / vnd also gewonnen hette. Das hörte ein Pennal / vnd sprach: Ich habe mich zu Tübingen auch einmal mit einem Studenten jungen gebalget / vnd gewonnen / also daß ich drey Wunden / vnd er kaum ein blawen Fleck bekommen.

Ein ander klagte seinem vertrauten Freunde / wie daß er vnversehens in die Elbe gefallen / vnd bald ersoffen were / ich meyne so / wenn ich hette müssen ersaufen / mein Vater würde mich tapffer zuschlagen haben.

Ein KlosterPennal spielte im Sommer mit andern / als aber die Sonne ihm so heiß auff die Platten stach / sprach er : O Sonne / daß dich Gott schände / wie machst du ein so heiß / behalt mir diese Wärme biß in Winter / wenn ich zu früe umb 3. Uhr muß Metten leuten.

Ein grober Bachant vnterstund sich einsten den Käyser im Namen des Raths in einer Stadt zu empfangen / mit einer lateinischen *Oration*, als er nun vor der Bürgerschaft her zu des Käyfers Kutschen trat / hoffete jederman dem Käyser grosse Ehre anzuthun / fieng er an : *Beneveneritis Domine Rex*, das ist / seydt willkommen Herr König. Dieweil nun der Käyser über diesem Gruß gelachet / haben die guten Leute gemennet / ihre Sache sey wol außgerichtet.

Ein Pennal zu Tübingen beflisse sich Verse zu machen / konte aber schlechte latein / als er nun etliche fertig / laß er die / vnd sprach : Wofern Sibylla diese Verse nicht verstehet / so glaub ich nicht / daß ein Mensch solche verstehen / vnd außlegen kan / denn sie haben viel in sich. Darauff zeigt ihm einer viel grobe *Vitia*, sagende : Man muß euch etwas zu gute halten / ich sehe gar wol / ihr fanget an zu *gracisiren*. Ja recht / sagte der *Pfuet*, das ist meine Heymat / ich bin von Gräzungen / eine Weilwegs von hinnen / darumb ist mir das latein zuwider / daß ich nur wil *Grace* schreiben.

Zum Beschluß ist wol zu mercken der Schulposß / vnd die hohe Tiefsinnigkeit des *Platonis discipuln*, wie vns dieselbe *Atbenaus* auß dem Comediendichter *Epicrate* Exempelsweise vorstelllet / darauff man klärlich siehet / wie ein altes Werck es umb diese hocheleuchte Schulposigkeit sey / nach dem Vers :

Narravere patres, & nos narravimus ipsi.

Es lautet aber von Wort zu Wort also :

A. Lieber / was machet *Plato*, *Spensippus* vnd *Menedemus*? Wo halten sie sich auff? Was dichten sie guts? Wann du etwas neues von ihnen von Athen mitbringest / so sey hiermit gebeten / vnd erzehle es vns auch.

B. Das thue ich gerne : Ich sahe in dem *Panathæo* in der *Academi* eine zimliche Heerde Knaben beneinander / ich meyne ich hörete da wunderseltzame Dinge / vnd vnaufflöbliche Dunkelreden / sie vrtheilten vnd redeten von aller Dinge Natur / von dem Leben der Thiere / von der Wäume Art / von Vnterscheid der Kräuter vnd Pflanzgen / vnd insonderheit forscheten sie vntereinander / vnter welches Geschlechtes die Kürbsen gehörten.

A. Vnd was beschlossen sie denn endlich davon.

B. Anfangs erstummeten sie alle über dieser Frage / dachten ihr eine gute Zeit mit vntersich gebogenem Haupte nach : In dessen wischet einer vnter ihnen auff / es were eine Art von einem Kappestraut / weil es also rund were. Ein anderer zehlet es vnter die Kräuter / bald wider ein anderer vnter die Wäume / dabey

war

war eben ein Sicilianischer *Medicus*, so diesen aberwitzigen Grillen zuhörete/der
ließ einen grossen Tutz drüber/darüber sie sämtlich ergrimmeten/vnd schreyen/
dieser *agirte* sie. Aber der gute *Plato* ließ sichs ganz vnd gar nicht anfechten/vnd
hieß sie fortfahren/das sie widerumb auff ihr vorig. Verändt fielen/gleich wie eine
Kage auff ihre vier Füße.

Quintilianus von Philosophis.

Sie haben ihnen selbst freundlicher weise den Namen der Weisheitkün-
diger zugeeignet/welches sich auch die höchste Kaysersliche Personen/vnd
sonst fürnehmen in wichtigen Rathschlägen/über Land vnd Leute Regie-
rung/ stattliche geübte Männer/nicht hetten dorffen zumassen/sintemal
diese lieber grosse Sachen verrichten als verheissen wolten. Zwar die alten *Phi-*
losophi haben viel gute Lehren geben/vnd auch denselben gemäß ihr eigen Leben
angestellet: Aber zu vnsern Zeiten muß ihnen dieser Name nur zum Schanddec-
kel dienen. Denn sie begehren sich nicht durch Tugend oder Geschicklichkeit von
andern zu vnterscheiden/sondern machen ihren argen Sitten nur einen Schein/
mit ihrer angenommenen melancholischen weise / verstelltem Gesichte/vnd ab-
sonderlicher Tracht. Auch dasjenige/ so sie ihnen als vor eigen einheimischen
vnd allein darin zuberechen haben wollen/wird doch allenthalben vnd von jeder-
man gehandelt und *tractirt*. Denn wer redet nicht von Recht oder Gerechtig-
keit/von Billigkeit/2c. wo es anders nicht gar ein ruchloser Mensch ist? Welcher
Mahler/Schreiner oder Baumeister weiß nicht mit dem Circel/Quadranten
vnd Winkelmaß vmbzugehen? Ist auch je einer vnter den Bauren/der nicht
den natürlichen Ursachen nachgründe / oder von Verenderung des Gewitters
wisse zu sagen? denn was das reden/die Wort/vnd derselben vnterschiedliche Be-
deutungen anlanger/das ist einem jedern gemein/der da anders nicht gar stumm ist.

Theophrasti Eresi; Beschreibung eines plumphen Stock Narren.

Stock Narrheit ist anders nichts/ als eine gewisse Plumpheit vnd Lang-
samkeit/ beydes in Worten vnd Wercken. Ein Stocknarr aber ist ein
solcher/der da/wenn er eine Rechnung überschlagen vnd *summirte* hat/die
jeningen/so dabey sitzen/fraget/ wieviel die Summa zusammen trage? O-
der/wann ihn einer hat vor Gericht gefordert/er auff den bestimpten Gerichtstag
desselbigen vergift/vnd etwan sonst verreiset. Oder der da in dem Spiel oder Co-
medienhaus/ nach dem die andern Leute hinaus gangen/allein sitzen bleibet/vnd
den nächtigen Trunc außschläfft/vnd wenn er endlich erwacher vnd auffwischet/
ohngefahr eines Nachbarn Hund tritt/vnd von ihm gebissen wird. Item/wenn
ihm etwas auffzuheben geben wird/das er nicht weiß/wo ers hingeleget/oder wo

er es wider finden soll. Item/wenn man ihme den tödlichen Abgang eines seiner Bekandten verkündiget/vnd ihn zur Leiche berufft/ daß er sich gar trawrig stellet/ auch wol gar weinet/vnd sagt/ei/ei/derß Unglücks. Item/ der die *Notarien* vnd Zeugen darzu nimpt/ wenn man ihme eine Schuld ableget. Item/der da mit seinem Dienstboten zu Winterszeiten hadert/daß er ihm keine Cucumern kauft habe/vnd was der Stocknarrenpossen mehr ist.

Petronij Arbitri Beschreibung eines
SchulSchwäkers.

Dieses were noch leyndlich / wenn es einen auff den rechten Weg zur Wolredenhait führete: Nun bringet aber dieses Wortgepräng vnd Wortgereusche ihnen keinen andern Nutzen / als diesen / daß / wenn sie außserhalb den Schulen vor den Leuten / vnd vor der Gemeine reden sollen/sie erschrecken/gleich als ob sie vnversehens in eine frembde vnd newe Welt verzuelt worden weren. Derhalben halte ich darvor/daß die Jugend in Schulengang nârrisch vnd läppisch werden/ dieweil sie gar nichts sehen oder hören/wie es in der Welt zugehe/ oder was der gemeine Lauff mit sich bringe/ sondern allein lächerliche *Themata* vnd Vorträge/darinnen von Meerräubern gehandelt wird/ wie sie mit den Ketten am Vfer stehen/von der Tyrannen Aufscreiben/darinnen sie den Kindern gebieten ihre eigene Eltern vmbzubringen/2c. Vnd sonst nichts anders / als honigsüsse Wortkugeln / vnd überzimmerte vnd überzuckerte Reden. Alle die jenigen/ die da bey solchen Dingen auffgezogen werden/ können eben so wenig witzig seyn/ als ein Scheißhauffeger wol riechen kan.

Jacobus Sadoletus vom Schulleben.

Wit dieser Manier zu vnterweisen/ wird alle Gutartigkeit vnd Zughafftigkeit auß dem Gemüth verschlagen / vnd verderbet / vnd kömpt nichts anders drauß/ als mürrische vnleutselige vnd schwermütige Leute/ die nicht allein andern/ sondern auch ihnen selbst beschwerlich seyn/an allen Sachen verzagen/vnd kleinmütig / liechtshew / einsame Winckelschlupffer/ bey der Gesellschaft lächerlich/die da kein freyes vnd freudiges Gemüth tragen/ sondern den Kopff voll stârigen Vnlusts vnd grosser Gedancken/von kleinen vn-nützen Dingen haben/ was kan aber der Zughafftigkeit/Erbarkeit/vnd Großmütigkeit nachtheiliger seyn/ als eben dieses.

Johannis Sturmij.

Es ist ein lächerlich ding vmb einen gelehrten/wenn er stols/auffgeblasen/ eckelhafft vnd mürrisch ist/wannman anders ein solchen einen gelehrten nennen soll/welcher mit dergleichen Bewegungen behafft. Wiewol es nicht ohne/ daß schier vnter allen hohen fürnehmen Leuten dergleichen zu finden:

finden: Als vnter den Rednern *Erutius, Curtius, Mamerius*: Vnter den Poeten *Marsus, Zoilus, Chailus*: Vnter den Rathsherrn *Valgula, Asellus, Mencius*.
Ja wol auch gar vnter den Regenten vnd Obersten: Als *Iherfides, Glausus*, welche wol wegen ihrer Mängel nicht zu schelten/ aber doch außlachsens werth seyn/ wegen ihrer beywohnenden Manier. Stolze Schulzäncker / mürrische vngeschickte Dünckel/ kan niemand ansehen/ daß er nicht lache/ wegen ihrer Lächerlichkeit/ oder trawrig werde/ wegen der guten Studien.

Gustavus Selenus lib. 1. cap. 1. pag. 11.
vom Schachtspiel.

Aleich wie zween sich im Schachtsiehen nicht wenig bemühen/ in dem einer dem andern mit grosser Spitzfindigkeit nachstellt/ vnd demnach ob sie zwar ihre zugelassene Freude vnd Ergesligkeit guter Übung des Verstandes erlangen/ weder ihnen selber (denn sie dadurch nicht frommer werden) noch dem gemeinen Leben einigen Nutzen schaffen/ besondern ihren Wisß dßfals vergeblich anwenden/ vnd nur gespielt haben/ als wird hiemit angedeutet/ daß viel auch ernste sachen/ welches zubeklagen (als zum Exempel das studieren) nur zu allerhand Spitzfindigkeit vnd grübeln anlegen/ sich auch nur auff dasselbige / welches zur Scherffung des Verstandes fürständig vnd zu wissen/ nur belustiget/ sonst aber wenig nuzet vnd frommet/ begeben/ vnd derentwegen was zu des Gemüths Vnterweisung vnd Anführung zum guten/ vnd damit dem gemeinen Leben gedienet were/ nicht achten/ sondern ganz vnterlassen.

Ulrichs von Hutten Beschreibung eines Philosophi.

Alle die jenigen/ welche da hinder dem Ofen *philosophiren*, vnd sich dermal eins auff weltliche sachen begeben/ die wissen nicht/ was sie wissen/ dann gleich wie bey gutem Wetter ein Schiff leicht zu regieren ist/ also können die Müßiggänger ein ding mit Worten bald fein tapffer her auß streichen vnd loben/ bald verachten/ bald loben vnd verachten zugleich / haben gewaltige Vorschläge/ vnd können sehr subtil auch von den schweresten Regimentshändeln *disputiren*, haben einen grossen Vorhat an Worten/ taugen aber im Werck ganz vnd gar nichts/ vnd seyn vngeschickt zu allen sachen/ wo sie nicht zuvor darinnen geübet oder angeführet werden. Denn was hilfft es einem doch/ daß er sich lang auff dem Kopff traset/ vnd seine Nägel zerbeißt/ wenn er zur Verwaltung einiges Belthandels soll gezoacn werden/ vnd er aber darinnen alles mit Vnverstand außrichtet/ vngereimte Rathschläge/ die gar nichts zur Sache dienen/ anaebe/ also daß die Leute alsdann billig von ihm sagen mögen: O ihr Bürger/ wie sollen wir mit diesem Dohsen fangen! Vnd dieses begegnet allen den jenigen insonderheit

die

die da auß den Büchern haben kriegen gelernt / als welches gemeiniglich vn-
glückselige Kriegsleute gibt. Also ist es ein grosser Vnterscheid etwas mit Ver-
stand verrichten / vnd wol *discurriren* können. Was soll das aber doch vor ein Le-
ben seyn / die Nase allezeit in den Büchern / vnd den Kopff voll Gedancken stecken
haben / oder sonst viel schreiben vnd wäschen? wenn man sonst nichts weiters thut
oder fürnimbt. Mich zwar dünckt / dieses Schulleben keinem Leben ehlich sey.

Hierzu kömpt / daß die jenigen / welche sich lang im studieren auffhalten / nicht
allein vnterdessen die Erfahrung an ihr selbst verfeumen / sondern auch ins ge-
mein zu allen Verrichtungen vngeschickt vnd vnartig werden. Dannenhero ge-
schichtes auch / daß sie sich sonderlich mit ihren Sitten vnd Gebärden vor andern
Leuten außzeichnen / vnd sich aller menschlichen Gemeinschaft entschlagen. Aber
wenn sie vngesehr etwa einmal vnter Gesellschaft gerathen / da siehet man erst
recht / wie vnlustige / vnfreundliche / eigensinnige / ja widersinnige Leute es seyn / die
doch gleichwol vnterdessen einem jeden seinen Fehler aufropffen / ja auch Fürsten
vnd Herren antasten dürfen. Wolten gerne alles Kriegswesen / so viel an ihnen
ist / vertilgen / verdammen die Hausforgen / als ein vnnothig ding / lehren / man soll in
Tag hinein leben / verlachen Reichthumb / verachten alle Frewde vnd Wollust /
weltlich Gesez / Gerichte vnd gemeinen Nutz. Wenn es bey ihnen stünde / dürffte
man vor ihnen nirgend schiffen oder reiten / ja wie ich glaube / auch nicht scheyssen /
vnd das das ärgste ist / vermaledenen sie auch den Ehestand / vnd die Fortplan-
zung des menschlichen Geschlechts / als ein nährisch ding / wolten also gerne die
Welt wüste vnd öde machen / also / daß sie auch selbst dardurch zu grunde gehen
müßten. Denn was ist das anders gesagt / das beste sey / nicht geboren werden / das
nächst nach dem besten / wenn einer geboren / bald sterben.

Caspar Barten Beschreibung eines Pedanten.

Die Schulfüchs / als welche da nur halbe Menschen seyn / vnd ihnen nit-
mer die Hoffnung machen dürfen / rechte ganze Menschen zu werden /
als die nur mit den Worten vnd Bücherschaben (welche sie auß ihrem
erblichen besitz treiben) zu thun vnd streitten haben / werden gar fein bey
den Latelnern *Umbratici*, bey den Teutschen Stubenheizer / Callmäuser / Dinten-
fresser genennet / dieweil sie gleichsam als der verstorbenen Geister / ihr Leben an
schattichten dunkeln Orten / in vnauffhörlicher Müheseligkeit vnd freywilliger
Marter / mit greinen vnd gramen zubringen / welche / wann sie den andern rechten
Menschen vngesehr öffentlich vnter Augen kommen / scheinen sie nichts anders /
als ein Gespenst / oder vnseelige Geister / mit schenßlichen Gesichtern / die da vmb die
Todtenbegrabniß wohnen / diese / wenn sie einer vngesehr überwerchs Feldes er-
sie

siehet/ vnd grüßet/ werden sie geschwind in sich selbst verzuickt/ruffen allen ihren
 Gedancken zusammen/ zu Rath/ vnd befraget sich bey sich selbst/ was dieses wol
 bedeuten mag/ ob es ihm zu Spott geschehe/ oder ob es vielleicht geschehe auß einer
 sonderlichen humlischen Einfließung/ oder *influxion* des Gestirns? Wann sie da-
 ran gedencken/ wie sie leben/ wissen sie nicht/ wie ihnen geschichte. Von guten heß-
 lichen Sitten wissen sie auch nur auß hören sagen nichts: Können mit niemand
Conuersation halten/ vñ im Wercke keine Menschen/ sondern nur Schatten vom
 Menschen/ die da einen Leib ohne Seele vnd Gemüth/ vnd nur allein mit kalten
 Gedancken überschwemmet/ herum tragen. Man kan sie erkennen an ihrem
 rüchlichen Gesicht/ grober vnartiger Gestalt/ runzeligen Stirn/ an ihren im Maul
 abgezirkelten Worten/ dunkeln vnd nur vntersichtigen Blinksaugen/ langen
 Säwbürstigen Bärten vnd Haaren/ verschimmelten vnd vermoderten Gestanck
 des Leibs/ als langen Mantel/ der auff der einen Seiten lenger herab henget/ denn
 auff der andern/ wer sie reden höret/ mag wol sagen/ daß sie nicht wissen/ wie es in
 der Welt zugehe/ noch was die Welt sey/ sie pflegen keinen Fuß zu versetzen/ noch
 die Nase zu schneuzen ohne bedacht: Sollen sie auch etwas der Zeit vnd der Gele-
 genheit nach verrichten/ so werden sie beydes mit ihren langen Rathschlägen ver-
 seumen. Sie geben für/ sie lehren Weißheit/ da sie doch ihr ganzes Leben zubrin-
 gen in Vuordnung/ vnd gleichsam in der Vorbereitung des Lebens. Fället ein
 streit vor/ von der Oberstelle/ so wissen sie denselben ohn allen Aufschub zu schlich-
 ren/ denn sie sich über mannigliches versehen/ durch einen vnbedachtsamen Ehr-
 geiz wol selbst zu setzen wissen/ sie haltens für eine grosse Schmach/ vnd verdreust
 sie sehr/ wenn man sie anspricht/ vnd nicht zuvor einen Eingang oder Vorrede von
 ihrem herrlichen ansehen/ vnd weitberühmten Namen vnd Thaten/ insonder-
 heit aber einen geadelten hochgelahrten großmächtigen Titul mit einem langen
 dicken Fuchschwanz vnd demütiger tieffer Reverentz vorher macht/ &c.

Thoma Overburij.

Er tritt nach der *Tabulatur* herein/ mit der einen Hand *scandirt* er Verset
 mit der andern helt er seinen Schulsepter/ es dürffen ihm keine Gedancken
 in Sinn kommen/ da nicht der *Nominativus Casus* das *Verbum* registere/
 er hat die zeit seines Lebens keinen Sinn oder Meynung/ denn er gehet al-
 lein mit Worten vmb/ alle seine Ehre die suchet er im *Criticismo*, vnd seine Exem-
 pel im *Nizolio*, seine *Phrases* elegirt er nach dem Thon vnd wollauten der Sylben/
 die acht *partes orationes* sind seine *Famuli*: Kurz/ er ist ein *Heterochlytus*, denn er hat
 kein *Pluralem numerum*, sondern nur die *Singularem qualitatem* der Wort/ mache
 er in diesem kein *Solacismus*, so ist doch sein ganzes Leben nichts anders/ als ein
continuus Solacismus.

Eines Schulfuchses Beschreibung auß der Vorrede

Hieroclis Philosophi.

Schulfüchse sind die allergrösten *Simplicia* vnter allen Kräutern/ganz vn-
gefalsene vnd vngeschmaltene Stockfisch vnd Blöck/ zu allen Sachen
verdrossen vnd vnwillig/ außgenommen zu denen/ die sich zwischen den
Ohren kizeln lernen Jahr vnd Tag/habens doch nie erlernet/düncken sich
fauber Meister Klügel/da sie doch auff der Welt nichts mehr können/denn Wort
sprechen. Wenn man ihnen begegnet/möchte man allemal eine Hand voll Ber-
muth ins Maul wünschen/damit man der nachdenckischen Herren nicht lache.
Grüsset man sie/so mag es leicht/ daß sie es gleichwol nicht gern mit allem fleiß
übersehen/vielleicht darumb/daß sie sich zuvor bedencken/ob es *ex rei literaria uti-*
litate sey/daß sie antworten/die Hand bieten/oder beyde zugleich bieten. Greiffen
alsdenn das Hütlein mit voller Hand/ da es am höchsten ist/drehen es eine weile
vor dem Donnerhäusel in den Händen herumb/gaffen mit auffgesperretem Maul
vmb sich/sitzen sie bey einem über Tisch/ so können sie vor tieffen Gedancken nicht
zu reden kommen. Fragt man sie etwas/so schweigen sie eine weile stille/ vnd sagen
darnach entweder gar nichts/ oder doch gar wenig/so sich weuget/so sich reimet/
wie eine Faust auff's Auge. Mercken sie/daß man ihr nicht wahr nimmet/so stelen
sie sich geschwinde von der Gesellschaft hinweg/ zu dem Loche hinauß/ daß der
Mäurer hat offen gelassen.

Auß der Nachrede *Eiusdem.*

Sie habens mit ihrem vngeschlachten Wesen vnd vnzierlichen Sitten da-
hin gebracht/ daß das gemeine Volck mit Fingern auff sie gedeutet hat/
darumb nennet sie *Epictetus* ein Thier dessen jederman lachet. Von ihrem
Gebrauch den sie haben/ auch einem jeden geringsten Ding mit Verwun-
derung vnd Verstockung/ stillschweigende nachsinnen/ sind sie bey den Griechen
Φαυλάται, bey vns Fantasten genant/ vnd dieweil sie in dieser ihrer Stockfische-
rey sich beredet/sie seyn allein witzig/dannenhero ist es kommen/daß man den Na-
men *Sapientis* oder *Philosophi* also veracht/daß man auch in Schimpff vnd scherz
einem jedern Narren denselben angehencket hat. Also heist *Frantzius* auff alt
deutsch ein Höffling oder Mensch von guten Sitten/ daher kommen die heutig-
gen *ironia* oder hönische widersinnige weiß zu reden/daß man einen gemeiniglich
Franz oder Franz nennet/durchs Widerspiel/re.

Schulfüchse/ welche die alten *Scholasticos* genennet/ sind nichts anders als
diejenige/die sich täglich im Schulstaub herumb weizen/wie ein Fuchs in seiner
Hölen. *Calameuser*, oder wie das Griechische lautet: *μύεε, καλαμοτρῶροι* wer-
den sie daher genennet/weil sie in der Schul die Federn zerbeissen/gleich wie die
Mäuß alles zuvernagen pflegen.

De

Beschreibung eines Orbiliij oder Schulfürsten/auff
des Brusquembillij Prologis comicis.

Est das Haupt seiner Läuß/ ein ernstlicher Regent/lachte nicht/wenn er schon sehe einen auff einem Butterweck daher reiten/ein Fürst aller Fürsten/denn ohne ihn hetten die andern Fürsten keine Menschen zu Unterthanen/sondern nur Bestien/also macht er den Bürgern Obriigkeiten/vnd den Obrikeiten Bürger. Er ist der fürnehmste vnd erste Stand des Regiments oder gemeinen Nutzens/dann jederman muß zum ersten vnter seinen Stab kommen/vnd er vrtheilet jederman ohne *appellation* oder widersprechen. Sein Ansehen weiß er meisterlich zuerhalten: Wann er vnter seine Soldaten tritt/muß es gleich vor seiner Majestät ein Erdbidem geben/vnd alles erzittern. Kommen erwan frembde Leute zu ihm/so müssen geschwinde die übelthäter/so das ganze Jahr durch etwas begangen/zum Exempel seiner ritterlichen *Justiz* geknicket seyn/seine *Discipuli* sind gegen ihm zu rechnen/gleich wie die übrigen Poeten gegen ihrem Vhraltvater *Homero*, die man zu seinen Füßen mahlet/das sie alles aufflecken/was dieser lozet. Er ist gemeiniglich nicht so selig/das er Kinder habe/dieweil er mit ander Leute Kinder also vmbgehet/als ob sie von Bäumen fielen/wie die Irriändischen Gänß/zum einem Schuster ist er verderbt/denn er hat nicht mehr als einen Leist/über den er alle seine Duben spannet. Aber zu einem Feldobersten ist er eine erwünschte Person/denn er der Schützen gewohnet/vnd die Schüsse wol leiden kan/so hat er das Arspaucken auch schon zum besten/er ist der allerkunstreichste/dann er hat alle Kunstlöcher durchkuckt/vnd weiß aller Artz Aufgänge/nur seinen hat er nie gesehen. In jedermans Augen kan er ein Balcken ersehen/solange er selbst (das Bloch) dafür stehet. Es ist ihm/wie einem Haushündlein/kan niemand vnangebelle füruber lassen/nicht das er zu bellen Ursach hette/sondern nur/weil er von Natur vnd Gewonheit muß gebellet haben. Kömpt man ihm auff seinen Mist/so sucht er alles herfür/einen zuversuchen/vnd zu examiniren/ob einer auch so geschickt sey/als er/fehlet einer denn an dem geringsten Wörtlein oder *Commate* im *Donat*, so hat er schon die Reputation bey ihm verlohren: Warlich/warlich/sagt er/es ist nichts mit ihm/er zerschmelzet vor mir/wie Schnee in der Sonnen/er ist ein lauter Weltkind/*Pranchsicint*, ein *Puer Empiricus* &c. dann er schwüre einen thewren Eydt darauff/man muß nur darumb studieren/das man tieff gelehrt sey vnd viel wisse/vnd gegen den *Theoricis* oder *Speculirern* nur elende Esel seyn. Dahero kömptis/das er jederman außlacht/vnd wider von jederman außgelacht wird/allein ist er den andern darinn überlegen (welche Glückseligkeit ihm gleichwol schier mißgönnet) das er nemlich reicher ist als die andern/dann die andern haben nur einen Narren an ihm allein/er aber helt alle die andern auf-

ser sein Stande vor Narren/ wiewol das Gewicht seiner Narrheit die menge der
 andern wol überwiegen könnte/ also/ daß es ein groß Wunder ist/ wenn ein wisiger
 Mann auß seiner Schule kömpt/ weil er vnter allen seinen Zuhörern der größte
 Narr ist/ also/ daß man sich billig verwundert/ daß er nicht auch/ wie sonst ein Narr
 zehen Narren macht. Die lateinische Sprache helt er so hoch/ daß er nur darumb
 allein nicht zu Hoff seyn mag/ weil man nicht lateinisch daselbst redet: Ja ich will
 er soll sich des ewigen Lebens verzeihen/ wenn er wüßte/ daß man da kein Latein re-
 den wird. Sein ganzes Leben ist ein *Paradoxum*, seine einzige Erquickung vnd
 Lust Schöpfung ist von den Winden/ die von Niedergang blasen/ die man sonst
Zephyros oder Zehensfürz nennet. Da er zum erstenmal des *Aristotelis Syllogistica*
 liest/ fengt er selbst an zuverzweifeln/ ob er biß dahero auch eine vernünftige Cre-
 atur gewesen/ fengt zugleich an des menschlichen Geschlechts Elend zu beweinen/
 daß sie nicht alle solcher hohen Geheimnissen der Vernunft theilhaftig werden
 könnten/ sondern also/ wie das vnvernünftige Viehe ohne *ration* vnd Verstand da-
 hin lebten. Mit einem Wort/ er ist vnter allen Scharffrichtern der gnädigst/ vnd
 vnter allen Scheißhauffegern der sauberst.

Thomas Garzion im vierdten Discurs von den Schulz
 meistern vnd *Grammaticis*, in seinem Buch genant:
 der Schawplatz aller Künst.

Ergegen aber finden sich auch etliche/ von welchen ich nicht viel guts zu sa-
 gen weiß/ weiß auch nicht/ ob ich sie vnter die *Grammaticos*, wie sie denn gar
puri puri, das ist/ lauter reine *Grammatici* seyn wollen/ oder vnter die Pe-
 danten/ das ist vnter die Schulsüchszehlen soll. Dieses sind die/ so wol ei-
 nen ganzen Tag auff dem Markt/ oder in einem Laden/ oder sonst bey einer Ge-
 sellschaft gelehrter Leute stehen/ vnd *disputiren*, ja zanken sich vmb geringer vnd
 nichtiger *Grammaticalischer* Sachen willen/ mit vollem Geschrey vnd Eysfer/ als
 wann Leib vnd Leben daran gelegen were/ vnd füllen jederman die Ohren so voll/
 daß sie auch einem Schmidt bey seinem Amboss überdrüssig vnd beschwerlich seyn
 möchten. Da schweret man bey dem *Polluce* vnd *Hercule* vnd bey allen Göttern/
 die müssen auch darmit bemühet seyn/ vnd ist manchmal nur darumb zuthun/ ob
 man die Buchstaben *X.* vnd *Z.* allein im Griechischen/ oder auch in den lateini-
 schen Wörtern brauchen soll: Ob man die *animam Aristotelis* die er *Entelechiam*
 nennet/ mit einem *d.* oder *r.* schreiben soll/ ob *H.* auch ein Buchstab sey/ oder nur
 eine *nota aspiratiois*; ob man des Buchstabens *X.* bedürffe oder nicht/ sintemal
 man vorzeiten an statt desselben *e s.* gebraucht/ vnd *pacs Lec*s geschrieben/ da man
 jetzunder *pax* vnd *lex* außmacht. Item/ ob der Name *Ulysses* mit einem *x* *Ulyxes*
 oder zweyen *ss.* soll geschrieben werden; Item/ ob nur drey *partes orationis* seyn/

nem

nemlich *nomen, verbum vnd conjunctio*, wie *Aristoteles vnd Theodorus* wollen/oder
 ob deren vier/wie die *Stoici* vorgeben/welche die *Articulos* von den *conjunctionibus*
 unterscheiden. Item/ob man die andere so lang hernach seyn gesetzt worden/auch
 für *partes orationis* halten soll/wie *Aristarchus vnd Palamon* solches haben wol-
 len. Item/ob der *pronominum* funffzehnen/wie *Priscianus* wil/oder deren mehr
 seyn/wie *Diomedes vnd Phocas* wollen. Item/ob man auch doppel Buchstaben
 dörfte gebrauchen/als in den Worten *causa, religio*, da etliche schreiben/*caussa,*
relligio, oder obs gnug an einem *s. vnd l.* vnd was dergleichen Sachen mehr seyn/
 als *accentus, puncta, orthographiam, pronuntiation, Form vnd Figur* der Buch-
 staben/*Etymologias, analogias, praecepta, regulas, declinationes, modos significandi,*
mutationes, casuum, varietates temporum, &c. Darüber sie mit grossen Ernst
 vnd Eysen halten/vnd billig von *Luciano Samolatenfi* in einem sonderlichen Büch-
 lein/welches er vom Streit der zween Buchstaben *S. vnd T.* geschrieben/gar artig
 aufgelacht werde/dergleichen vom *Andrea Salernitano*, welcher das *Bellum Gram-*
maticale gar artig solchen Grammatisten zu spott beschrieben. Neben diesen
 sind auch andere/die wollen gar zu gute vnd reine *Grammatici* seyn: *Messala* hat
 von jedem Buchstaben ein besonders Buch geschrieben: *Beroaldus* wil den *Ser-*
vium in geringen Sachen in die Schule führen: *Lucinius* schilt den *Vettium*, daß
 er sich mit *Sabinischen/Prænestinischen vnd Thuscischen* Wörtern beholffen ha-
 be: *Asinius Pollio* wil dem *Tito Livio* schuld geben/er nehme den Landsmann zu
 sehr mit/vnd wolle auch in den Worten gar zu *Paduanisch* seyn: *Palamon* wil
 gar an den *Marcum Varronem*, vmb geringer *Grammaticalischer* Sachen willen,
Quintilianus wil dem *Seneca* ein *product* geben/dieweil er in geringen kurzen *sen-*
tentis die Kraft vnd den Nachdruck etlicher Wörter vernichtet. *Valla* zeucht alle
 die *Grammaticos* so für ihm gewesen/herüber/vnd wird von *Mancinello vnd Poggio*
 wider herüber gezogen. über diese finden sich endlich noch etliche *Pedanten vnd*
Schulfüchs/welche vmb ihrer bösen *Qualiteten* willen billig bey jederman verhaßt
 seyn sollen/die man siehet an dem eigenfinnischen vnd Hirnschelligen *Domitiano*
 (NB. *Domitianus à Domitor & anus*, der die Buben nur bey dem *Arts* auffzeu-
 met:) so zu Rom ein Schulmeister gewesen/vnd an dem vnbescheidenen *Orbilio*,
 (*Orbilus quasi orbis bilis*, die Geißel/Ruthe oder Zorn der Welt:) so zur Zeit *Ci-*
ceronis zu *Benevent* ein Schulmeister gewesen. Item/an *Rhennio Palamone*,
 welcher sich bedüncken ließ/es weren die freyen Künste mit ihm auffkommen/vnd
 solten auch widerumb mit ihme absterben. Item/an *Lionide*, der ein *Pedagogus*
Alexandri gewesen/vnd wie *Diogenes Babylonius* schreibt/dessen Gemüth in der
 Jugend zu allerhand Vntugend angeführt/vnd an einem andern/welchen *Crates*
Philosophus mit Säusten geschlagen/dieweil er einen ihm vertrauten Knaben in
 seiner Jugend verderbt hatte. Was soll ich sagen von etlichen bösen Lastermä-
 tern/

lern/welche alles wollen tabeln/reformiren vnd critisiren? Einer schilt den *Platonem*, daß er keine Ordnung helt in seinen Schrifften/der ander sagt vom *Virgilio*, er habe den *Theocritum* vnd *Homerum* beraubt/ja wol gar geschunden: Ein ander sagt vom *Cicerone*, daß er auch nicht die beste Ordnung überall gehalten habe/ein ander wit an den *Salustium*, daß er zu sehr gezwungen sey. Ein ander schnurret den *Terentium* an/daß er seine *Comædias* von *Labeone* vnd *Scipione* gebettelt. *Macrobius* muß auch ein vndanckbar vnd vnverschämter seyn: *Plinius* ein Lügner/*Ovidius* ein eigenrühmiger: In Summa/es gehet keiner vorüber/der ihnen nicht muß herhalten/vnd sich von ihnen lassen meistern. Was soll ich sagen von einem närrischen Hochmuth etlicher/welche damit sie gesehen werden/mit einē Spruch/welchen sie auß dem *Cicerone*, oder auß einem Poeten außwendig gelernet/auffgezogen kömen/recitiren, exponiren, vnd glossiren sie denselben mit Magistralscher Kunst/daß den Zuhörern die Ohren schwiszen möchten? solte man ihnen billig entgegen ruffen:

O *Coridon Coridon* que te dementia cepit?

Ach *Coridon* grober Freund!

Wie sticht der Narr dich so sehr heint?

Bißweilen kommen sie auch/wenn sie die Andacht sticht/mit einem Spruch auß heiliger Schrift herein getreten/vnd machen seltsame Glossen drüber/daß man auch Kröten damit vergeben möchte. Was soll ich sagen von wunder seltsamen *Profopœiis* mit welchen sie herein gepranget kommen/als hetten sie alle Künste gefressen? Da kömpt bißweilen ein *Perottus*, ein *Catolicus*, ein *Despaucerus*, ein *Mancinellus*, ein *Priscianus*, ein *David Britannus*, ein *Augustinus Patrus*, ein *Adamus Trajectensis*, ein *Magister Telbene*, ein *Terentius*, ein *Scopas*, vnd andere dergleichen gelehrter Leute mehr/von welchen sie hier ein wenig vnd dort ein wenig herauß klauen/vnd mit grossem Pracht ihren *Discipeln* einblewen/vnd wenn man ihnen dieselbe abkauffte/so solten sie kaum das *Janua sum rudibus* des *Donati* können. *Cantalicus* der spottet eines solchen Pedanten gar artig/welcher *Branchidas* geheissen/mit nachfolgenden Versen:

Dum legit in Cathedra sapiens Branchita poëtas,

Allegat semper pro Ciccone Phocam,

Branchitas ein sehr weiser Mann!

Die Poeten schon lesen kan!

Soll er aber *Tullium* nennen!

So soll er nichts als *Phocam* kennen.

Wieviel besser vnd zuträglicher were es/daß an solchen Gesellen der Wunsch des *Quintiliani* erfüllet were/ da er sagt: An den *Padagogis* vnd Schulmeistern möcht man dieses zum höchsten wünschen/daß sie entweder gar gelehrt werent/
welchs

welches sie ihnen auch am meisten sollen lassen angelegen seyn/oder daß sie wüßten/ daß sie nicht gelehrt seyn. Vnd sagt hirtin gar recht vnd wol/denn es ist kein schändlicher Ding in einer Schul/als wann der Præceptor sich nicht kenne/ vnd lest sich düncken / er sey gelehrter als er ist / vnd könne auch seine Knaben bald gelehrt machen. Von einem solchen Dünckel sagt obgemeldter *Cantalicus*, welcher auch ein *Præceptor Scholæ* gewesen/

Illo (redet von dem *Quintiliano*) *tribus brumis vix Alpha & Beta docebas,*
In tribus ast pueros mensibus astra doces?

Das ist:

Zener lehret *A. B. C.* kaum recht in dreien Jahren/ vnd du lehrest in dreien Monden deine Knaben auch die Stern? Was soll ich sagen von einer nârrischen Pedantischen Gravitet: etlicher/ die mit ihrem *Baculo Magistrali*, mit ihrem kahlen Rock/ der nicht weniger als fünf Jubeljahr gesehen/ mit ihrem meisterlichen Gesang/beydes der *Prosen* vnd der *Verß*/ mit ihrem hauffen nachfolger der Knaben/ die sie zum Pracht auff vnd anführen/ mit ihrem lateinischen Gruß/ *Salus, Salvete, Ave Domini &c.* mit ihrer stattlichen vnd übermachten Reverenz/ mit ihrem aufgeblasenen Stand vnd Gang/ als wann sie lauter *Tullij* weren/ mit ihrem prächtigen lesen/ mit ihren schnarhenden Reden/ wann sie ihre Knaben *examiniere*, mit ihrem ansehnlichen auff vnd abtreten in der Schulen/ als wann sie Pfawen oder welsehe Hahnen weren. In Summa/ sich mit allerhand solchen ansehnlichen Majestätischen Geberden/ Worten vnd Wesen / sehen vnd hören lassen? Item/ von ihren ernstlichen Erinnerungen/ die sie stetig an ihren Knaben thun/ daß sie des *Prisciæni* Fußstapffen fleißig sollen nachfolgen/ daß sie dem *Diomedæ* nicht sollen abweichen/ daß sie allezeit ein gut Buch/ als ein *cornu copie* sollen vnter dem Arm/ oder in den Hosen tragen. Daß sie ihr *Catholicon*, ihrem *Papiam*, beneben dem *Mamotracto* bey Leib nicht dahinden lassen/ vnd was dergleichen Befehl mehr seyn/ damit man sie ja überall/ wo sie sind/ gehen oder stehen/ für fleißige/ sorgfältige/ vnd gelehrte Schüler ansehe/ da sie doch nichts als Esel ziehen/ die zwar Bücher tragen/ aber nicht wissen oder verstehen können/ was drinnen ist. Was soll ich sagen/ von ihren stolzen vnd übermüthigen Reden/ in welchen sie alle Sprachen vntereinander hacken/ auch daß man ihre pedantische vnd grobianische Gelehrtheit überall spüre. Sollen sie etwas *parliren*, so muß es alles *latinisirt* seyn/ sonst taugt es nichts / vnd möchten es vielleicht die *communes precipiren*.

Dieses seyn die jenigen Bisbesteller/ von denen *Marius Spelta* in seiner klugen Narrheit / *libr. 1. cap. 16.* sagt / die sich enig vnd allein verderben in der *Sophistery*/ vnd solchen Philosophischen flüchtigen Wetterwendigen nichts güldigen vnd nichts sollenden Kindischen *questionen* vnd Fragen. Also gehen die
sachen

Sachen leider übel von statten/wenn die *Reipublic* von solchen *Philosophastern* einig gubernirt vnd verwaltet werden/ als die anders nichts haben/ denn ihre *Sophisteryen/Santaseyen/Wucken*/darneben aber keine *praxin* nicht.

Mit denen kommen fast überein die jenige *Philosophi* des ersten Geschlechts/ die *Laurentius Grimalius de opt. Senat. lib. 1. p. 76.* (oder *Liberius à Bodenstein in Jurisprud. Polit. lib. 1. c. 23.* dann sie nur ein *Titul* vnterscheidet) vor vnüchtig zum Regiment helt/ als die den rechten Abgrund der *Philosophi* noch nicht erschmact/ noch durch deroselbigen Geses vnd Lehr-Reguln der Begierden vnd Laster Durst in ihnen selbst geleschet: Derohalben sie auch der Tugend vnd *Philosophie* ganz vngemäß leben/ als welche noch nicht in ihnen recht eingewurzelt ist/ sintemal sie sonst nicht allein gelehrte/ sondern auch fromme Leute auß ihnen gemacht hette.

Dahero *Johan Gebhard* in Fürstlichen Tischreden *lib. 2. c. 23.* offtermals mit etlichen vornehmen Fürsten nicht wol zu frieden/ daß sie ihre Kinder schlimmen *Pedanten* vnd *Schulhasen*/ welche außserhalb der *Schulsucherey* an *Sitten/ Gebärden/ vnd allem ihrem Thun vnd lassen* die gröbesten *Bengel* seyn/ vertramet haben/ so es darvor halten/ wenn ihre *Discipel* in 7. oder 8. Jahren die *Lataynische vnd Griechische Grammatic* perfectè *ad ungvem*, an einem *Schnürlein* mit allen *Regeln vnd Anomalis figuris*, von Wort zu Wort daher sprechen/ vnd plaudern können/ auch etwas auß dem *Cicerone vnd Virgilio* zu sagen wissen/ daß sie es gewaltig wol getroffen haben/ als wenn eben *lataynisch* reden das beste an einem Fürsten were/ so gleichwol fürwar eine grosse Zier ist.

Vnd das seyn die *Hauptkazen/ vnd Hummeln/ Spießträger/ Stirnbrater/ vnd Stubenfeister*/ von denen obgenandter *Marius Spelta* ein sonder *Capitel* schreibet/ *lib. 2. cap. 4.* der klugen *Warheit*/ die sich vor *Correctores* auffwerffen/ vnd seyn *Corruptores*, auch meistentheils *Gänse/ vnd wollen doch mit Schwänen* lauffen/ die zu zeiten den *Discipuln* *Glädlein vnd Basterlein* kauffen/ miteinander in *Proquellis* leben/ vnd lassen Gott ein guten Mann seyn/ tragen den *Mägden* das *Holz vnd Wasser* in die *Küchen/ vnd seyn das Fac totum* im Hause/ thun allerhand *Bosselarbeit*/ vnd damit sie die *Küchen* nicht verlieren/ lassen sie sieben *Woche* vor ein *Monat* dahin rauschen.

Diesen allen pfeget es gemeiniglich zuergehen/ vnd zwar recht/ wie jenem *Padagogo*, der nach *Kapitan* kommen/ der *Reynung* etliche seiner alten *Discipel* zubesuchen/ so daselbst studirten/ vnd ist der gänglichen *Hoffnung* gewesen/ weil sie vor Jahren vnter seiner *Disciplin*/ vnd nun von ihm kommen waren/ er auch mit ihnen viel *Mühe* gehabt/ sie würden ihm grosse *Courtesia* vnd *Freundschaft* erweisen/ vnd das *Bien venuto* gegen ihm sprechen. Was geschicht? der vnwerthe *Gast* hat wollen einen derselben *emendiren*, denn er hatte gesagt/ *Domini Scholares,*

res, warner ihn/ er solte forchtin solches *vocabularis* nicht mehr gebräuchen/ für ge-
hend/ es sey Barbarisch geredt/ hierauff hat ihm also der Discipel zur Antwort ge-
ben/ nein/ freylich nicht/ es ist nicht Barbarisch/ sondern Africanisch/ loslich nach
dem sie lang *certirren*, vnd sich zerzankten/ ob es Barbarisch oder Africanisch sey/
haben die Discipel eines gethan/ den *miserum hospitem* genommen/ herüber ge-
buckt/ vnd mit der Peitschen ihm tapffer über das Gesicht gefahren/ vnd einer der
selbigen/ so die Herzkloß gethan/ hat zu jedwedern Streich gesagt: Ist das Bar-
barisch oder Africanisch? Vnd als er mit der Sprach nicht herauf gewolt/ hat er
solange zugeschnitten/ biß er Ja oder Nein hat wollen sagen. Aber ehe er auff
Scham hat wollen Africanisch sagen/ ehe hat er ihm mehr denn über die hundert
Streich geben lassen. Ich halte/ es solte ein *Confortativ* auff dieses Schwirbad
wolgethan haben.

Als nun der arme Gesell die Vndanckbarkeit seiner Discipel gesehen/ die sie
ihm bewiesen haben/ ist er so zornig worden/ daß er alle *Lectiones*, so er ihnen vor-
hin auffgeben/ *explicit* vnd erkläret hatte/ verflucht hat. Vnd alles andere mit
einander/ so viel Verß er ihnen hatte *exponirt*, so viel *Examina* er mit ihnen hatte
gehalten/ so viel Fabeln er ihnen hatte erzehlt/ so viel *declamationes* er hatte gehal-
ten/ so viel Historien vnd Geschicht er ihnen hatte gesagt/ so viel *Exempla* er ihnen
hatte gewiesen/ so viel *Episteln*/ so viel *ibemata* er ihnen hatte *proponirt*, so viel *cujs*
er sie hatte gefragt/ so viel *precepta* er ihnen hatte gewiesen/ so viel Figuren er sie
hatte gelernet/ so viel *Regula* auß der *Grammatic* vnd *Syntaxi* er sie hatte überhor-
chet/ so viel *Autores* er ihnen hatte gelesen/ auch so viel Streich/ so viel *Rastonaden*,
so viel Zessen/ so viel Peitschen/ Stab vnd Strecken/ so viel Schlappen/ Ohrtappen
so viel Rurhen/ Täplin/ so viel Maultaschen/ Haarrauffen/ auffblasen/ so viel *sc-*
hens ad fornacem, sine ponere, auff einem Fuß ich da stehen muß/ dieses vnd Sün-
marischer weiß andere Ding so er ihnen halben gethan hatte/ *execratus est*, aber
heut zu Tag wil man solche Narren haben/ *Huc usq; Spelta.*

Character Tyranni Scholastici.

Beschreibung eines Schul Tyrannen.

Versum ex B. A.

Est eine Gewalt ohne Vernunft. Dann gleich wie die groben Jäger
Bereuter/ vnd dergleichen Leute/ ihre Hunde vnd Pferde durch Grausam-
keit/ Schrecken/ Streiche vnd Hunger abrichten/ also dringet auch dieser
bey solchen Duben durch mit Gewalt/ nicht mit Bescheidenheit/ was er
heißt/ oder *dictirt*, muß ohne Fragen vnd Widerrede geschehen/ recht vnd wahr
seyn/ sie geben niemand Rede vnd Antwort/ vnd solte auch *Cyrus* der König vnd
weiß *Caco* ihre Discipel seyn/ welche beyde ihren *Præceptores* also fern Glauben
jugea

zugestellet haben/das sie ihnen doch auch eines jeden Dings Ursachen vnd grund darbey sagen müssen. Das soviel böser Bürger in der Stadt seyn/daran ist er schuldig/als der sie gleich in ihrer besten Blüt verderbet/vnd zu Fantasten oder gar zu halbstarrigen Blöchern macht/dann er weiß keinen Unterscheid zu halten/das nemlich manche Tugend oder Natur der Sporen/manche des Zaums bedarff/vnd jene getrieben seyn wil/diese aber sich selbst treibet.

Ja er *morirt* auch manchmal *Acheronta*, vnd wil die Buben mit dem Teufel meistern/bevorab/wann er zu viel geschöppt/da er dann sonderlich seine ritterliche *authoritet* sehen zu lassen pflaget.

Seine Hosens seyn wie zween alter teutscher Pufferhulfftern / die Nasenrücher helt er vor ein übrig kostbar Werck/dann er schnäuzet sich in den Mantel/oder wischt die Nase auff den Ermel. Wo jederman lustig ist/da siset er ganz stille/helt die *Gravitet*, als giengen ihm des ganzen Reichsgeschäfte im Kopff vmb/vnd begehret nicht zu reden/als nur/wann man ihm allem zuhöret. Er ist keinem Menschen auff dieser Welt vnterworffen/als seinem Weibe/vnd das nur zu dem Ende/damit sie sich ihm hinwider vnterwerffe.

Er meyner/es sey kein Wis/ als Bücherwis/vnd der Mensch lebe nur darumb/auff das er lese vnd studiere/vnd lese nicht darumb/auff das er lebe: Gestalt er selbst immerzu liest/gleich als ob man nichts auß der täglichen Erfahrung/vnd der täglichen *Experientz* oder dem grossen Naturbuch lernen könnte.

Alle seine Gedancken schlägt er in Büchern nach/so bald er sie nicht drinne findet/verwirfft er sie/als ob er sie vnrecht gelesen/vielweniger meyner er/das er etwas reden dürffe/so er nicht zuvor bey einem andern gelesen/er kan ihm nicht einbilden/das der Mensch etwas von Natur habe/sondern müsse alles lernen/gestalt er sich selbst zu einer immerwährenden Vnwissenheit verdammet/vnd sich als ein *seruum pecus* nur zur *Mutation* gewehnet/nicht selber *inventirt*, sondern nur dahin sich beflisset/wie er zum allerzierlichsten das jenige auffklauben vnd auffleckern könne/was andere gespenet haben. Er kan nicht glauben/das Adam ohne Bücher sey gelehret worden/oder das die jenigen/so vor auffkomung der Bücher vnd des Bücher Schreibens etwas haben wissen können/gleich als ob der Mensch nichts von Geschicklichkeit in der Natur/Vernunft vnd im Verstand hette/sondern alles in den grossen/vnd manchmal widerwertigen Büchern suchen müste. Er hat kein natürlich/sondern ein *artificial Judicium*, dannenhero mancher Davor/der nur natürliche Reden vnd Verstand führet/besser vrtheilet/als er/er gibt niemand *rationem*, doch wil er jedermans Wort vnd Werck an seine *Rationes* vnd *Regulas* anhalten/gleich als ob es so wol vmb vns Menschen stünde/das alles nach den Regeln könnte gerichtet werden/vnd jederman nach der *Grammatic* reden vnd thun könnte/vnd wann er weit kömpt/das er die *Consuetudinem* oder *Usum* nicht
mehr

mehr vertheidigen kan/so nennet ers ein *Anomaliam, gracillum, exceptionem*, vnd so fort an. In Summa/er ist ein purlauter künstlicher Esel.

Apologia.

Es ist ein alt teutsch Sprichwort/wenn man vnter die Hunde wirfft/welchen man trifft der schreyet. Also ist es auch dem *Collectori* dieses Büchleins ggangen. Er hat vermeynet/wann er niemand nenne/so sey es gnug/daß er nur ins gemein von dem Vbelstande rede/vnd die bösen *Mores* etlicher Bachanten *taxire*. Aber er befindet das Widerspiel/in dem sich etliche Pennäl vnd Schulfuchse selbst nicht verhalten können/sondern sagen: Dieses ist auff mich gestochen/jenes ist auff dich gemacht: Ist es auff dich/so sey es auff dich/du wirst es am besten wissen. Ich nenne dich nicht/ wilt du dich selbst nennen/wird man dich desto besser kennen/vnd jederman sagen/ich habe nichts als die Wahrheit geschrieben. Kaysers Sigmund ist ein anderer Potentat gewesen/als ihr Schul Potentaten/ da ihm gesagt wurde: Die Leute reden Ihrer Kays. Mantt. übels nach/antwortet er: Was Wunders höre ich? sollen sie nichts übels reden/da wir doch übels thun? dieses sagt der Kays/aber unsere *Scholastici*, unsere *Stoici*, oder Stockheiligen/seyn in ihrem grossen Philosophischen Witz zu dieser Kaysertlichen Gedult vnd Bescheidenheit noch nicht gelangt.

Eine Hur/wenn man sie schilt/was sie ist/kans am wenigsten leiden/wil sich als schöner vnd sauberer stellen/als sie an sich selbst ist. Ja/sagen sie/ aber er veracht die *bonas literas*? Nein/mein lieber Herr/ ich verachte nicht die *bonas literas*, sondern ewere *malos mores*. *Querela mea in bonos non conuenit, gaudeant hac dici, qui non sunt tales. Vos maculas & vibices literarum insequor*; Die ihr meynet/ihr habt das Latein allein gefressen/ vnd wenn es zum treffen vnd *certamen* köme/ solt ihr euch wol verwundern/ daß ich auch etwas darvon weiß. *Vos, vos, vestra dominationes*, ihr/ihr selbst seyd vrsach daran/daß beyin gemeinen Mann fast nichts mehr auff die Gelehrten gehalten wird/ weil jederman fast siehet/ daß *bona litera* vnd *mali mores* gemeinlich beysammen seyn/nach dem Sprichwort: *Qui proficit in literis, & deficit in moribus, plus deficit, quam proficit*. Ja sagen sie/ aber er schändet den ganzen Schulorden/ das ganze Schulampt /darunter doch soviel herrliche Leute gewesen/als *Philippus Melancthon*, *Joachim. Camerarius*, vnd dergleichen? Ey mein lieber Schulfuchs/wie nah meynest du/ Herrlein/du seyst auch ein *Philippus* oder *Camerarius*, wie nah meynst du/ *nos poma natamus*: Weit gefehlt/es mangeln dir noch ein par guter grosser Bawrenschrit zu dieser herrlichen lobwürdigen Männergeschicklichkeit/sowol als zu ihren edlen Sitten vnd Tugend. Es ist wahr/wenn ich sage/ die Schulmeister oder Pennäl thun diß oder jenes/ so verstehe ich freylich keine Bawren/ keine Handwerksleute/ ich rede auch von

keinen Edelteuten vnd Bürgern/ sondern ich meyne Schulmeister oder Penntäl/
folgt aber drum nicht/ daß sie eben alle gemeynet seyn/ sondern nur die seyn ge-
meynet/ die das/ was getadelt wird/ thun/ ich werff vntern Hauffen/ wem ich treff/
der fühlt es wol/ ich nenne niemand/ wer derselbe Esel ist/ dem wir ds sein Gewissen
vnd die langen Ohren/ damit er sobald höret/ was wider ihn trifft/ wol sagen. Aber
hieran siehet man/ daß er vnd der dort/ eben die rechte Pedanten seyn/ die ich mey-
ne/ die ihr nemlich ewer lebtag mit ewer *Dialectic* zubracht/ vnd solche doch noch
nicht *in communi vita* zu ewrem Nutz zu *practiciren* wisset/ sonst würdet ihr wol
dencken können/ *quod differat indefinita & universalis locutio, & quod indefinita
non semper & ubique equipolleat universali.* Also wenn man sagt: *Doctores Ba-
filea facit Witteberga magistros,* sagt man drum nicht/ weil etwan ein saur Bier
mit durchgehet/ daß sie derentwegen alle nichts tangen/ oder daß man nicht et-
wan auch in andern *Universiteten pecuniam* nehme/ vnd schiecke den *Asinum* wider
in patriam. Daß aber dich so hart verdreust/ vnd zwar dich vnd den dort allein/
gleich als ob ihr die Schulfürsten allein weret/ vnd die *bona litera* auff euch beyden
allein stünden/ da doch noch wol andere wackere Kerlen vnter dem Orden seyn/
die ich ihrer beywohnenden Geschicklichkeit/ vnd guten höflichen Sitten halben
billig verehre vnd hoch halte/ die sich dessen aber/ als dardurch sie nicht gemeynt/
auch nichts annehmen/ daß ihr hierdurch allein getroffen/ *Ego vos non cogitavi,
non tetigi, vos tamen tangimini. Que ratio? aut qua causa? vestra nempe vitia.
Si taceretis, omnes vos pro optimis haberent; jam autem vestro ipsorum indicio sic-
uti sorices proditi estis, dum vestra hac vitia, vosq; tangi ostenditis.* Nun sehet ihr
ja/ daß ich auch ein bißlein Latein kan? *Hac talia, inquit Tacitus, spreta exole-
scunt, si irascere, agnita videntur. Sed omnes (instas) indefinite infamas? Domi-
no preceptor respondeo per distinctionem inter preceptorum vitia & officia. Si dico
de tuis & quorundam tuorum sociorum vitiis, non infamo vestrum ordinem, neq;
vestra officia, sed vos illi ipsi estis qui ordinem vestrum, qui officia vestra per vestra
vitia contemptui & risui omnium propinatis:*

Omni Musarum licuit cultoribus evo

Parcere personis dicere de vitiis.

Dessen haben wir in specie Exempel gnug/ vnd von solchen Leuten/ die du
vnd jener dort zu widertreiben/ viel zu gering bist/ magst dich auch also an dieselbe
reiben/ wenn du lust hast/ vnd nicht an mich/ denn ihre *authoritet*, als die weit über
die meinige ist/ thut dir vielmehr auff den Lauff. Vnd damit ich dich geschwind
abferrige/ so sage mir doch lieber/ warumb nennet *Junius* in seinem *Nomenclatori*
Philosophum einen gelehrten Fantasten? lieber sag mir doch/ warumb hat *Rudolph*
Qualther der gelehrte Schweizer seinen Landsmann *Glareanum* einen gelehrten
Narren geheissen? Warumb nennet *Epietetus* bey *Arriano* in *libris dissertatio-*
num

num, Scholasticum animal, quod ab omnibus deridetur: Ζῷον ἔ πᾶντες καταγε-
λῶσιν, ein Scholasticus oder Scholhasius sey ein Thier/ dessen jederman lacht? wie
Duarenus lib. 1. disputat. annivers. cap. 3. Qui studiis literarum se dediderint, eos
ad res gerendas fere ineptiores ceteris esse, quotidie experimur: Die sich auff's stu-
dieren begeben/die sehen wir fast täglich/das sie zu den Weltgeschäften viel unge-
schickter seyn/ als die/ so manchmal gar nichts gelernet. Wie sagt Medenemus
Cretuensis, cum videret multos in doctrina nec modum nec modestiam tenere? sagte
er nicht? plurimos navigare Athenas studiorum gratia, qui primum essent sapientes
deinde fierent Philosophi, tunc progressu temporis evaderent idiotæ: Das ihr viel
nach Athen ziehen studierend halben/ die weren Anfangs gar wisig/über eine
weile würden sie Philosophi, vnd endlich gar albere Narren. Mit denen allein
stimpt überein Michael Montigni in seinen periculis, da er schreibt: Ich habe zu
meiner zeit hundert vnd hundert Bawrsleute gesehen/die wisiger vnd weit glück-
seliger waren als SchulRektores, also daß ich ihnen lieber ehulich seyn wolte/ als
diesen/ siehest du/ Schulfüchse/ daß dieses nun eine alte Klage ist/ vnd nicht erst
von mir herkömpt? derhalben liebes Männlein/ werd nicht zornig über mich/ oder
über die/ die ich jetzt angezogen/ wir seyn auch vom Handwerk/ vnd habens euch
Macht zu sagen. Wenn aber irgend eine Hoffkaze köme/ vnd euch dergleichen
sagen wolte/denn leidets nicht/ aber sehet/ daß ihr dieselbige nicht mit bösen Wor-
ten/ sondern mit guten moribus refutirt, denn dieses ist das beste refutirn, quando
malos sermones facimus virtute irritos. Drum sag ich nochmals/ wenn die Hoff-
Esel kommen/ vnd euch viel schufften wollen/ da habt ihr Ursach euch zu widerstre-
ben vnd zu widerstehen/ denn weil sie selbst einen Hund nicht können auß dem Do-
fen locken mit ihrem Latein/ können sie euch ewrer Unwissenheit nicht beschuldi-
gen/ dieweil sie selbst ungelehrte Fantasten seyn/ gleich wie ihr gelehrte Fantasten
seyd/ wie ihr Schulpennäl seyd/ sie Hoffpennäl/ vermeynen wenn einer ein frum-
mes Süßlein machen/ vnd die Kappen bald Frantzösisch/ bald Welsch rucken kön-
ne/ sey er ein gewaltiger Monsieur, oder wenn er mit der Spitzgerten fornen fünff-
zehn weiß alle Tritt drehen/re. In Summa/ die da meynen/ weil es die Schul-
füchse wissen/ so sey es ihnen eine Ehr/ daß sie gar nichts wissen. Aber diese ge-
hören nicht vnter vnser Zahl/ derhalben wollen wir sie die ihrigen lassen herneh-
men/ vnd wollen wir wider zu vnsern herzl lieben Pennälen schreiten/ wenn wir
nur die ein wenig zu recht bringen/die zu Hoff mögen Narren bleiben/ biß wir wi-
ziger werden. Wil also der Frantzosen ihres Virgilij iudicium hieher setzen/ nem-
lich Romfardi, welcher de vulgo Padagogorum also gevrtheilet: Nunquam incor-
vigiles ineptias ex paedagogica contractas, vel longissimi ævi curriculo deleri posse.
Das ist/ wer einmal in der Schulungeschicklichkeit vnd Torheit eingewurzelt oder
ersoffen sey/ könn es ihm in langer Zeit nicht wider abgewshnen. Dieses siehet
man

man an erlichen / die von Schulmeisterey zu weltlichen Diensten vnd Emptern gezogen werden / daß ihnen nemlich die Schulpossession noch immer anhangt / vnd meynen als / sie haben noch vnter den Leuten / wie weiland vnter ihren Schülerbuben zu guberniren, vnd zu taxiren, können jederman ihre Fehl vnd Mängel weisen / das *Magnificat corrigirn*, jederman *agirn*, seine Rede verdrehen / alles *cauillirn*, vnd seyn sie selbst nichts anders / als weiland garstige / vnflätige *fordes* vnd Schulzoten / wollen in an der Leute Häuser *Lyncei* seyn / vnd daheim seyn sie *Talps*. Daß auch der *R. Virgilius*, der Adler in der Luft den Pedanten nicht grün gewesen / siehet man auß seinen *Eclogis* bey *Pet. Crinto* l. 3. de *discipl. c. 8.* vnd andern mehr.

Vnd zwar / wer wolte doch den albern alles stillschweigend können lassen hingehen / sonderlich ihren allgemeinen angeborenen Dünckel / da sie ihnen einbilden / es müsse alles das ihre nur ein *avros épa* seyn / vnd solten sie auch die allerlahmsten Fragen auff die Bahne bringen. Darüber vnd *de lana caprina* sie sich jedoch vntereinander selbst wol vnterstehen dörfen zu todt zu schreiben / vnd wurzelt freylich diese durchteufelte Schulzänckeren vnd Schuldevise (*semper contrarius esto*) gleichsam von der Schulen an in manchem also ein / daß sie auch hernach in andern höhern *Facultatibus*, vnd im politischen Wesen / ja im Regiment vnd Landesverwesung oftmals grosse Unheil / Zerrüttungen vnd Verderben verursachen / in dem kein Narr dem andern will nachgeben / sondern ehe er in der Schul *preconcipte* (vorgefaste) Meynungen fahren ließ / vnd nicht *mordicus defendirte*, sondern seine *Reputation* schmälerete / vnd gesagt werden ließ / daß es ein ander besser als er wüßte / müßten ehe Land vnd Leute / ja die gange vnschuldige Christenheit durch ihre zäncksüchtige Hartnäckigkeit verwirret / verstorret / ja ganz vnd gar drüber zu grund vnd zu boden gehen. Sonderlich hengeret diese Unweise den geistlichen Herrlein sehr an / vnd das vmb keiner andern Ursachen willen / als weil diese Leute / als die eine grössere *Facultet* haben / am längsten in der Schule bleiben müssen / dannhero sie gemeinlich ganz vnträgliche Köpffe bekommen / vnd meynen / sie haben allen Wiß lengst auß *disputirt*, außgegrübelt / vnd wie man saget / in den Schulen an Schuhen vertreten. Vnd alle diese vnd dergleichen Kerle seyn nichts anders / als alte *Pennäle* / *Pennales cum autoritate & imperio*, oder *Pennali di reputatione*, *si licet illorum venia parumper Italianizare*.

Zener alte Heyde sagte in seiner Heydnischen *Theologi*, das ist / in der Juristerey / wann er den einen Fuß schon im Grabe hette / wolt er doch noch lernen / weil er lebe / aber der mehrertheil vnser heutigen Theologen meynen / so bald sie auff's Hölzle / das ist / auff die Cangel / ein Klözle nemlich auff's ander / steigen / dörfen sie nur andern / vnd niemand / auch die Obrigkeit selbst nicht / ihnen *Lection* geben / gleich als Gottes Wort vnd Geheimniß so ein leichte Ding were / daß mans allein
den

den *Auditoris Academicis*, oder von Menschen außlernen könne / gleich als ob das ewige Leben *Prima* oder *Suprema Classis* were / darin nur die jenigen von G D E dem Obersten Schulherrn *promovirt* würden / die viel wissen vnd studirt haben.

Man besehe die Historien der ersten Kirchen / darinne wird mans überflüssig finden / was ich sage. Dann solange Gott die damalige Kirchen Pennäl vnter der Ruthen vnd in der Creus Schule / vnter der Marter / Tyranny / Verfolgung / vnd dem Blutvergiessen gehalten / ich meine / da seyn sie einig / inbrünstig in der Einfalt / im Stande der Unschuld gleichsam verblieben / vnd haben Gott in Einigkeit des Geistes / in gesamter Christlicher Vertraulichkeit angeruffen vnd gedienet / sobald sie aber den geringsten Lust vnd Frieden bekommen / hat sie gleich der Ehrkugel gestochen / der Eigendünckel eingenommen / also daß sie wie andere Lecker / vnd Gottes vnd der Kirchen vergessene Leut / sich vnter sich selbst / vnd zugleich die Christliche Kirche verwirret / vnd getrennt / ja geneydet / vnd vmb eines jeden dunceln oder streittigen Puncten willen ihr jeder eine besondere Kirch / Lehr / Seet / Anhang vnd Benahmung haben wollen. Gott verleyhe / daß an diesem Exempel / sonderlich aber an dem Constantinopolitanischen Kirchengezänck (so gleichsam ein Vorbot gewesen selbiges herrlichen Reichs vnd ganzen Lands Untergang vnd versclavirung) auch wir heutiges Tags vns spiegeln / vnd beyzeit dem vor der Thür Augenscheinlich laurenden vnd nunmehr vnschewbarlich herein dringen den allgemeinem Unheil vnd Verderben / mit wahrer Christlicher Buß / Einigkeit / Gedult / Liebe vnd Verträglichkeit zuvor kommen / Amen.

Zum Beschluß / wil ich eine kurze Geschichte anhangen von *Aretino*, dem Italiänischen *Satyrico*, den man *Flagellum Principum*, die Fürstengeißel dannhero nennet / weil er die newgebäckene Fürsten / so da erst in Italien nach Vnterdrückung der Deutschen Reichsrechten vffkommende / ein vnd ander Stadt sich vnterwürffig machten / vnd sehr tyrannisch vnd muthwillig hauseten / tapffer mit der Wahrheit striegelte. Diesen ließ auff eine Zeit der Herzog von Florens mit sonderbaren Verweiß bezüchtigen / eines wider ihn Herzogen gemachten Paßquills. *Aretinus* hiesse des Fürsten abgeordneten über eine Stunde widerkommen / so wolt er sich verantworten / setzte sich aber vnterdessen / vnd schriebe eine solche außbündige vollkommene scharffe (doch warhaffte) *Satyräm*, darin er dem Herzogen alle seine innerliche vnd eusserliche Laster / Vntugenden vnd Vnthaten ganz lebendig abmahlt / vnd als der abgeordnete wider kömpt / gibt er ihm eine solche mit vermelden: Diese Schrift solte er dem Herzogen bringen / darauß werde derselbe sehen / wie er *Aretinus* seine *Satyras* zu stylisiren pflegte / vnd also abnehmen könne / daß er des andern liederlichen Paßquillen *Autor* nicht sey. Der Herzog sahe es / erkente die Wahrheit / vnd machte diesem beißigen Barsager eine jährliche


Jährliche Bestallung / nur zu dem Ende / daß er nicht wider ihn schreiben solte.
Zwar die Pennäl werden mit kein Jahrgeld geben / aber wenn sie mit dieser gegen-
wertigen Schrift sich nicht begnügen solten / bin ich erbietig ihnen recht ernst-
lich zu weisen / was ich kat. / r.

Auß Trajani Bocalini Relation ex

Parnasso cap. 21.

Uestern umb zwey Uhr ist allhier in der Grammatisten Quartier un-
versehens Alarm geschlagen worden / als nun die Gelehrten meistens
theils zugelauffen / funden sie / daß die Schulmeister / Epistel- vnd Com-
menteschreiber dermassen hart aneinander gewachsen / daß sie schwerlich
zu rheidigen gewesen. Vnd hat sich der Streit allein dahero erhoben / daß sie sich
nicht vergleichen können / ob das Wörtlein *Consumptum* mit oder ohn *p* zu schrei-
ben. Vber dieser Vnrub ward ihr Majestät der *Apollo* sehr zornig / nicht allein
weil die Ursach dieses Schulkriegs ganz gering / sonderlich weil *Paulus Manutius*
welcher dieser Vnrub vrheber gewesen seyn soll / *Dion. Lambinum* der ihm zur
Widerpart gestanden / mit einem Stein von Rom / darinnen gesagtes Wort mit
dem *p* geschrieben ward / sehr beschädiget / vnd die Nase ganz zerknirscher hatte.
Weil nun Ihr Mayr. diesem Gesindel wegen seiner grob- vnd Ungeschicklichkeit
vorhin nicht wolgeneigt / befahl sie dem Stadtvogt / sie allerdings der Herrschafft
ten *Parnassi* zuverweisen. Nach dem aber *Cicero*, *Quintilianus* vnd andere vor-
nehme Gelehrte für sie vnterthänigstes fleisses *intercedirt*, mit vorwenden / daß
weil dieses heillose Gesindel höhere Sachen nicht verstünden / konten sie sich
auch vmb dergleichen nicht zanken / seynd sie endlich erbeten /
vnd bey den ihrigen gelassen
worden.





S schre-
 chen/die
 habe Phi
 wisse Ke
 vnd sie auch dar
 pamen, vnd vnze
 lehret/ also daß
 nahe alle löblich
 vnd veracht gem
 auch ein jeder B
 der in der Hand
 Handwerker ve
 zu grunde gehet/
 Dann was habe
 Weichling vnd v
 remal es gewiß is
 auß schnüßelt/vn
 sition, oder Hüßf
 gängerin aller gu
 einer gas gering
 allen andern Bei
 gleich als ob stud
 widerwertige Di
 etwan drey latei
 A. B. C. hinderf
 nen Stand vnd
 dergleichen geben
 seyn nicht vor ei
 von der Natur h
 zümlich Vorschü
 hundert andere d
 ligkeit bestehe all
 chern oder in ip/

Leser.

n bey den alten Grie
 ssen Wissenschaften/
 che Vöcker vnter ge
 ichtigkeiten gebracht/
 olon, Lycurgus, Philo
 es hat sichs ganz ver
 ite geerbet/welche bey
 asereyen beschmeisset/
 nd zugenommen / daß
 viel besser als die Fe
 der Feldbau vnd die
 ze Waffenhandlung
 in schwang kömpt.
 n statt/ gelehrter/viel
 vnd Schreiber? Ein
 da man die *Mercurios*
 lichen trieb vnd *dispo*
 Erfinderin/vnd Vor
 urtiges Tages/so bald
 n geschickt/ wird er zu
 erbt vnd vngeschickt/
 lich seyn/schnurrechts
 uff einem Dorffe/der
 en gessen/ oder das
 cker frey seyn/vnd sei
 oder *Procuratorn* vnd
 Summa/freue Künste
Ingenia, die gleichsam
 n einem oder etlichen
 sie doch hingegen viel
 siemeynen/Geschick
 Wirklichkeit/in Bü
 e doch vnfers ganzen
 Lebens

